

Nichtamtlicher Teil

Nachrichten aus den deutschen Schutzgebieten.

(Abdruck der Nachrichten vollständig oder teilweise nur mit Quellenangabe gestattet.)

Deutsch-Ostafrika.

Nachweisung der Brutto-Einnahmen bei den Binnengrenz-Zollstellen von Deutsch-Ostafrika im Rechnungsjahr 1911.
Gegenübergestellt dem Vorjahre.

Zollstelle	Zölle für				Salz- verbrauchs- Abgabe		Spiel- arten- Stempel- steuer		Neben- Einnahmen		Insgesamt				Im Vorjahr		Gegen Vorjahr			
	Einfuhr		Ausfuhr		Rup. S.		Rup. S.		Rup. S.		Rup. S.		M Pf.		M Pf.		M Pf.			
	Rup.	S.	Rup.	S.	Rup.	S.	Rup.	S.	Rup.	S.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.		
Moihi	18 197	98	4 052	69	193	76	149	80	252	23	22 846	46	30 461	95	53 032	98	—	—	23 171	03
Schirati	11 413	53	12 316	44	746	76	—	40	522	70	24 999	83	33 333	11	34 076	15	—	—	743	04
Muanza	181 931	93	101 636	93	3 772	82	8	—	9 089	70,5	296 439	38,5	395 252	51	45 573	71	—	—	60 484	20
Mufoba	148 350	44	134 605	30	3 722	80	3	60	1 225	94	287 908	08	383 877	44	33 080	17	53 069	27	—	—
Mumbura	3	60	1	—	—	—	—	—	103	62,5	108	22,5	144	30	788	58	—	—	644	28
Uvidji	73	80	23	—	—	—	—	—	1326	51	1 423	31	1 897	75	1 652	12	245	63	—	—
Bismarburg	16	85	8	—	—	—	—	—	154	—	178	85	238	46	160	17	78	29	—	—
Mnjifa-Posten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	33	—	—	13	33
Neu-Langenburg	1	04	71	10	—	—	1	60	5	—	78	74	104	98	72	07	32	91	—	—
Mraja	8 926	61	108	22	563	14	—	—	49	93,5	4 647	90,5	6 197	21	5 394	33	802	88	—	—
Niedhafen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ssongea	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe in Rupien	363 915	78	252 822	68	8 999	28	163	40	12 729	64,5	638 630	78,5	851 507	71	882 334	61	54 228	98	85 055	88
„ „ „ „ „ M	485 221	04	337 096	91	11 999	04	217	86	16 972	86	851 507	71	—	—	—	—	—	—	—	—
Im Vorjahr M	540 680	47	326 035	63	6 108	35	45	07	9 465	09	882 334	61	—	—	—	—	—	—	—	—
Zun. +, Abn. -	-55 459	43	+11 061	28	+5 890	69	+172	79	+7 507	77	-30 826	90	—	—	—	—	—	—	30 826	90

Nachweisung der Brutto-Einnahmen bei den Küsten-Zollstellen von Deutsch-Ostafrika im Rechnungsjahr 1911.
Gegenübergestellt dem Vorjahre.

Zollstelle	Zölle für				Salz- verbrauchs- abgabe		Spielarten- Stempelsteuer		Schiffahrts- abgabe		Hörschlag- gebühren				
	Einfuhr		Ausfuhr		Rup. S.		Rup. S.		Rup. S.		Rup. S.				
	Rup.	S.	Rup.	S.	Rup.	S.	Rup.	S.	Rup.	S.	Rup.	S.			
Tanga	774	775	03	45	585	60	9	835	46	295	40	1049	—	262	50
Pangani	70	705	95	3	046	68	2	155	48	34	80	131	—	—	—
Bagamojo	110	729	55	12	639	84	3	614	64	2	20	217	—	574	54
Daresjalam	1 185	596	75,5	114	672	10	24	329	—	1923	—	917	50	—	—
Kilwa	96	803	46	23	512	57	2	175	83	—	—	428	50	1371	48
Lindi	155	610	54,5	35	456	73	17	552	06	65	80	358	—	5261	98
Summe in Rupien	2 394	221	29	234	913	52	59	662	47	2 321	20	3 101	—	7 470	50
„ „ „ „ „ Mark	3 192	295	05	313	218	03	79	549	96	3 094	93	4 134	66	9 960	66
Im Vorjahr M	2 744	181	98	371	605	08	83	711	15	445	60	4 163	33	8 513	19
Zunahme +, Abnahme -	+448	113	07	-58	387	05	-4	161	19	+2649	33	-28	67	+1 447	47

Zollstelle	Neben- einnahmen		Insgesamt				Im Vorjahr		Gegen Vorjahr									
	Rup. S.		Rup. S.		M Pf.		M Pf.		M Pf.		M Pf.							
	Rup.	S.	Rup.	S.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.						
Tanga	21	594	43,5	853	397	42,5	1 137	863	23	974	005	95	163	857	28	—	—	
Pangani	2	544	80	78	618	71	104	828	94	135	511	37	—	—	—	30	686	43
Bagamojo	2	022	30	129	800	06	173	066	75	206	779	76	—	—	—	33	713	01
Daresjalam	23	565	25,5	1 351	003	61	1 801	338	15	1 537	027	51	264	310	64	—	—	
Kilwa	1	979	69,5	126	271	53,5	168	362	05	172	630	68	—	—	—	4	268	63
Lindi	4	073	96	218	379	07,5	291	172	10	248	838	95	42	333	15	—	—	
Summe in Rupien	55	780	44,5	2 757	470	41,5	3 676	627	22	3 274	794	22	470	501	07	68	668	07
„ „ „ „ „ Mark	74	373	93	3 676	627	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Im Vorjahr M	62	173	89	3 274	794	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zunahme +, Abnahme -	+12	200	04	+401	833	—	—	—	—	—	—	—	+401	833	—	—	—	—



sich im Güterverkehr die erfreuliche Tatsache, daß von den 15 542 beförderten Tonnen 11 799 oder 76 v. H. nach der Küste gegangen sind, also zum großen Teil Ausfuhr darstellen, denen nur 3743 t Einfuhr gegenüberstehen. Von den beförderten Gütern kommen 4116 t = 26 v. H. auf Stückgut, der Rest von 11 426 t auf Wagenladungsgut. Von den Einnahmen des Güterverkehrs entfallen 85 886 M auf Stückgut, 24 736 M auf Wagenladungen, 139 087 M auf Ausnahmetarife. Der Durchschnittslauf der Tonne beträgt 61,84 km, die durchschnittliche Einnahme für das Tonnenkilometer 27,3 Pf. Von den nach der Küste beförderten Gütern sind zu nennen: 4451 t Langholz, 2962 t Brennholz, 1757 t Palmlerne, 818 t Ebenholz, 499 t Palmöl, 222 t Palmfrüchte, 83 t Süßkartoffeln, 73 t Kakaó, 54 t Pflanzen, 64 t Mais und anderes Getreide, 816 t Verschiedenes.

Nach dem Innern wurden befördert: 1280 t Baustoffe, 582 t Salz, 388 t Reis, 383 t Lebensmittel und Genußmittel, 192 t Eisenwaren, 104 t Umzugsgut, 84 t Manufakturwaren, 730 t Verschiedenes.

Die durchschnittliche Zugstärke belief sich auf 25,6 Achsen, und die durchschnittliche Leistung des Zugkilometers auf 61 Personenkilometer und 14,8 Tonnenkilometer. Die Leerläufe der Güterwagen betragen 28 v. H. Aus dem Betriebsüberschuß wird zunächst eine Rücklage in den Erneuerungsfonds mit dem Anteile auf neun Monate von 47 137,50 M = 35 353,13 M bestritten. Der weiter verbleibende Überschuß wird mit 1/2 v. H. dem Spezialreservofonds, mit 5 v. H. dem ordentlichen Reservofonds zugeführt. 28 200 M erhalten ferner die Anteilseigner der Reihe A als einhalbprozentigen Gewinnanteil. Ein Rest von 4 459,84 M geht in Vortrag auf neue Rechnung. Der Betrieb wird von der Deutschen Kolonial-Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Gesellschaft für die Kamerun-Eisenbahn-Gesellschaft geführt.

Der Bestand an Fahrzeugen am 31. Dezember 1911 war folgender: 6 Lokomotiven, 6 Personenwagen, darunter 1 Saalwagen, 2 Gepäckwagen, 70 Güterwagen, 1 Kranz, 6 Bahnmeisterwagen, 10 Langholzwagen. Im Dienste der Bahn wurden 17 weiße Beamte und 541 farbige Arbeiter beschäftigt.

Togo.

Die Landungsbrücke in Lome.

Nach einer telegraphischen Meldung des Gouvernements von Togo ist der Bau der Notbrücke in Lome jetzt so weit vorgeschritten, daß der

Anschluß an den beim Brückeneinsturz erhalten gebliebenen Brückenkopf*) am 23. Juli hergestellt werden konnte.

*) Vgl. „D. Kol. Bl.“ 1912, Nr. 13, S. 603f.

Nachweisung der bei den Zollämtern des Schutzgebiets Togo im Monat Mai 1912 fällig gewordenen Zollbeträge. (Vgl. „Deutsches Kol. Bl.“ 1912, Nr. 13, S. 605.)

Namen der Zollämter, bei welchen die Zölle fällig geworden sind	Gesamtbetrag der fällig gewordenen Zölle im obigen Monat des Rechnungsjahres								Gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres	
	1912				1911				mehr	weniger
	Einfuhr M	Ausfuhr M	Neben- einnahmen M	Zusammen M	Einfuhr M	Ausfuhr M	Neben- einnahmen M	Zusammen M		
Lome . Hauptzollamt	146 064,50	93,—	242,85	146 400,35	146 042,35	120,50	224,—	146 386,85	13,50	—
Agbanaké . . . Zollamt	473,90	5,75	25,—	504,65	316,35	3,50	—	319,85	184,80	—
Tokpli . . . „	501,35	14,—	33,40	548,75	177,95	10,75	4,—	192,70	356,05	—
Roépe . . . „	2 030,80	412,—	—	2 442,80	1 775,35	473,—	2,—	2 250,35	192,45	—
So . . . Zollhebestelle	727,45	1 900,25	0,20	2 627,90	519,—	1 707,75	—	2 226,75	401,15	—
Arpandu . . . „	810,05	1 673,50	18,20	2 501,75	511,80	763,—	—	1 274,80	1 226,95	—
Nete-stratschi . . . „	101,55	8,25	—	109,80	72,20	5,25	—	77,45	32,35	—
Tetetu . . . „	—	—	—	—	15,80	—	—	15,80	—	15,80
Palime . . . „	412,75	—	—	412,75	328,30	—	—	328,30	84,45	—
Aguégá . . . „	567,45	131,25	19,60	718,30	668,30	77,—	8,40	753,70	—	35,40
Gesamtsumme Mai . . .	151 689,80	4 238,—	339,25	156 267,05	150 427,40	3 160,75	238,40	153 826,55	2 440,50	—
Dazu April	170 555,20	4 415,50	351,25	175 321,95	*137 040,20	3 457,75	367,50	140 865,45	34 456,50	—
Zus. i. d. Zeit v. 1. April bis 31. Mai	322 245,—	8 653,50	690,50	331 589,—	287 467,60	6 618,50	605,90	294 692,—	36 897,—	—

* Die in der April-Nachweisung an derselben Stelle veröffentlichte Zahl 137 004,20 M beruht auf einem Druckfehler. Sie muß heißen 137 040,20 M.



Deutsch-Neuguinea.

Die Expedition zur Erforschung des Kaiserin Augusta-Flusses (Seplik).*)

Bergassessor Stolle berichtet über die Vorgänge bei der Expedition bis zum 2. Mai:

Die Arbeiten der Expedition haben sich bisher hauptsächlich auf die Erforschung des Sandsteingebirges erstreckt. Die Einrichtung des Lagers und die Instandsetzung der Boote nahmen zunächst alle Kräfte in Anspruch. Die wissenschaftlichen Mitglieder aber fanden in der Nähe des Hauptlagers ein reiches Arbeitsgebiet. Nach Eintreffen des Dampfers „Kolonialgesellschaft“ und der Pinasse „Papua“ am 29. März konnten auch die Nebenflüsse ober- und unterhalb des Hauptlagers erforscht werden. Das Ergebnis war rein negativ. Die meisten Wasserarme, die bei der Einmündung in den Hauptfluß vielversprechend aussehen, verlieren sich schon nach einigen Kilometern aufwärts in weiten Überschwemmungsgebieten, ohne daß bei dem jetzigen Hochwasser ein ausgeprochenes Flußbett ersichtlich ist.

Bei einem Landvorstoß nach Norden vom Hauptlager erhielten wir eine gute Aussicht über eine sich mindestens 50 km zum Küstengebiet erstreckende Sumpfebene mit reichlichen Sago-palmenbeständen. Ein Vordringen in diese Ebene ist zur Hochwasserzeit nicht möglich. Die Ebene scheint aber nach den an verschiedenen Stellen gesichteten Rauchsäulen bevölkert zu sein.

Ungefähr 3 km südlich von Malu stießen wir auf einen etwa 3 $\frac{1}{2}$ ha umfassenden See, mit einer durchschnittlichen Tiefe von 6 m. Von diesem „flachen See“ wurde ein Vorstoß zu einer durch seine zuckerhutähnliche Form ausgezeichneten Bergkuppe, deren Höhe auf 520 m festgestellt wurde, gemacht. Die Kuppe gewährte einen guten Ausblick auf die südlichen Gebirgszüge. Am Fuße des „Zuckerhutes“ trafen wir auf ein Dorf von 5 großen Häusern mit einer Einwohnerzahl von wohl 50 Seelen. Die Sprache und die Kultur scheint eine andere zu sein wie in den am Flusse liegenden Dörfern, mit denen die Eingeborenen

nach ihren Aussagen in Fehde leben. Die Eingeborenen verhandelten verschiedene Schädel ihrer erichtlagenen Feinde. Der Kannibalismus herrscht auch dort, denn die Eingeborenen erklärten uns durch nicht mißzuverstehende Zeichen, daß die Schulterblätter und die Oberschenkel am besten mundeten. Fünf Dörfer weiter im Gebirge gelegen wurden gezeigt und nambar gemacht, alle aber als feindlich bezeichnet. Man kann daher wohl annehmen, daß auch das Hinterland des Flusses bevölkert ist.

Ein weiteres Dorf wurde noch besucht, das einige Kilometer westlicher lag. Beide Dörfer werden zur Zeit von Herrn Roesicke des näheren erforscht.

Am „Zuckerhut“ stellte Herr Ledermann das Vorkommen von Palaequium Supfianum und einer Stautschul-Liane fest.

Das Verhältnis zu den dem Hauptlager benachbarten Dörfern Malu und Sambun ist gut. Eine große Reibungsfläche ist dadurch vermieden worden, daß vom ersten Tage an das Betreten unseres Lagers den Eingeborenen untersagt worden ist. Herr Roesicke fährt so oft wie möglich zu den Dörfern und hält eine rege Verbindung aufrecht. Als Zeichen des guten Verhältnisses mit den Malu-Leuten mag angeführt werden, daß, als wir ihnen ein in einen Strudel geratenes Floß mit dem Motorboot abschleppten, sie uns am anderen Tage eine Menge Kokosnüsse, wovon kein Überfluß vorhanden ist, zum Geschenk brachten.

Der Gesundheitszustand der Expeditionsmitglieder ist bisher, abgesehen von einzelnen Fieberanfällen, die trotz streng eingehaltener Prophylaxe auftraten, zufriedenstellend. Auch die Soldaten und Träger halten sich gesundheitlich gut, nur die chinesische Besatzung der Fahrzeuge leidet sehr stark unter Fieber.

Für die Monate Mai und Juni ist ein Vorstoß, mit dem zur Zeit begonnen ist, geplant, um die Seitenflüsse oberhalb des Lagers und am 142. Grad zu erforschen, um so für später einen Hauptvorstoß in das südliche Hauptgebirge vorzubereiten.

*) Vgl. „D. Kol. Bl.“ 1912. Nr. 14. S. 658.

Veröffentlichungen der Geologischen Zentralstelle für die deutschen Schutzgebiete.

Der Stand des Zinnbergbaus im Bergamtsbezirk Windjuk.

Aus einem Bericht von Dr. Nieß.

Die Zinnvorkommen liegen in den Bezirken Karibib, Omaruru und Swakopmund und erstrecken sich über ein weites Gebiet.

Das räumlich größte Zinnvorkommen liegt östlich, südlich und südwestlich vom Erongo auf

der Linie: Djimbojo—Okawajo—Eiro—Dn-guati—Ameib—David—Richtung Epigkoppje.

Ein zweites Zinnvorkommen liegt westlich von Okombake (Tiomtjaub—Aubinhonis—Neineis), ein drittes östlich von den Brandbergen (Mis).

Alle Zinnvorkommen weisen unter sich große Übereinstimmung auf. Das Zinnerz befindet sich



nur in Ganggraniten (Pegmatiten), die als Nachschübe gewaltiger Eruptionen granitischen Gesteins zu deuten sind. Die massigen, decken- und lagenförmigen Granitvorkommen selbst sind nicht zinnführend. Die Pegmatitgänge durchsetzen fast ausnahmslos nur den Glimmerschiefer, der das Urgestein bildet, nicht den weit härteren Granit.

Die Mächtigkeit der der Schichtung des Glimmerschiefers meist parallel laufenden Pegmatitgänge schwankt zwischen wenigen Zentimetern bis zu 30 m. Nur ein kleiner Teil der unzähligen Pegmatitgänge ist zinnführend. Die mineralogische Ausbildung der Zinnerzgänge ist sehr wechselnd; teils herrscht Quarz, teils Feldspat, teils Glimmer vor. Die glimmerreichen Partien der Pegmatitgänge haben sich als die zinnreichsten erwiesen. Aus ihnen stammen die reichen Erznestler, die 500 kg und mehr Zinnerz geliefert haben.

Das Zinnerz befindet sich nach den bisherigen Beobachtungen nur in räumlich eng begrenzten Teilen der Gänge; die über Tage und nahe der Oberfläche oft sehr reiche Zinnerzföhrung der Gänge pflegt nach der Tiefe nicht auszuhalten. Nach 30, 20, oft schon nach 10 und 5 m vertauben die Gänge schnell und teilen aus. Die Erzführung der Gänge in der Längserstreckung schwankt zwischen wenigen Metern bis zu 100 Fuß und mehr. Die bis jetzt vorgenommenen Untersuchungsarbeiten lassen in Anbetracht der gewaltigen Ausdehnung des gesamten Zinnvorkommens ein endgültiges Urteil über die Zinnführung der Gänge nach der Tiefe noch nicht zu.

Es kann sehr wohl damit gerechnet werden, daß an einigen Stellen die Erzführung der Gänge auch in größere Tiefe hinabgeht und Bergbaubetriebe, denen eine längere Lebensdauer beschieden ist, entstehen werden. Daß die Pegmatite auch in der Tiefe reiche Erzablagerungen enthalten, ist sicher, schwierig ist es nur, diese Stellen zu finden. Über Tage taub scheinende Gänge können in der Tiefe reiches Zinnerz führen. Dazu sind gründliche und kostspielige Aufschlußarbeiten erforderlich.

Ein Glück ist es, daß die Errichtung der Zinnfelder kapitalkräftige Gesellschaften in die Hand genommen haben, die in der Lage sind, sehr erhebliche Summen für Aufschließungsarbeiten zu verausgaben.

Die bis jetzt bekannten besten Zinnfundstellen liegen bei Djimbojo und Reineis. Das Feld 19 der Kolonialgesellschaft in Djimbojo weist über Tage stellenweise eine außergewöhnlich reiche Zinnerzföhrung auf, ebenso einige Gänge in Reineis.

Das Südwestafrikanische Minen Syndikat, das die Zinnvorkommen zuerst untersuchen ließ, war

vor allem bestrebt, die Zinnführung der Gänge nach der Tiefe hin festzustellen. Die Ingenieure der Otavi-Exploring Company, der Nachfolgerin des Minen Syndikats, haben ihr Hauptaugenmerk auf das Alluvialzinn gerichtet und herausgefunden, daß das Alluvialzinnvorkommen keineswegs unerheblich und mit gutem Gewinn abzubauen ist.

Auf den Feldern bei Reineis sind jetzt zwei Sechsmaschinen zur Gewinnung des Alluvialzinn, das sich in Schluchten und kleinen Rivieren nahe den Zinnerzgängen findet, in Betrieb, bei Chatpüz ebenfalls zwei, bei Djimbojo eine.

Auch der Kaufmann Schmidt hat auf seinen Feldern bei Reineis mit der Gewinnung des Alluvialzinn begonnen. Man hofft in diesem Jahre für wenigstens 150000 *M* Zinnerz zum Versand zu bringen. Für die nächsten Jahre wird mit einer Förderung an Zinn von jährlich 300000 bis 400000 *M* gerechnet.

Der Abbau des Alluvialzinn wird wenigstens 5 bis 6 Jahre anhalten, vielleicht auch erheblich länger. Außer dem Alluvialzinn sind viele der erzeichen jutage tretenden Gangpartien mit Gewinn abzubauen.

Die Aussichten für den Zinnbergbau sind also für die nächsten Jahre als günstig zu bezeichnen.

Vorteilhaft für den Bergbaubetrieb ist der Umstand, daß die reichen Zinnvorkommen in der Nähe von grundwasserreichen Revieren liegen: Khanfluß und Omarururivier, Quellen und Stauanlagen bei Ameib.

* * *

Dazu bemerkt die Geologische Zentrale für die Schutzgebiete:

Die im obigen Bericht hervorgehobene Beschränkung des Zinnerzes auf die höheren Gangpartien ist zweifellos eine primäre Eigenschaft dieser Zinnerzpegmatite und geht nicht etwa auf sekundäre Veränderungen zurück, wie sie bei einer Reihe anderer Lagerstätten, wie Gold, Silber, Kupfer usw., eine große Rolle spielen. Cloos, dem wir eine wertvolle Arbeit über das Erongogebirge verdanken,*) hat die gleiche Beobachtung über die Zinnerzverteilung in den dortigen Pegmatiten gemacht und ist zu der Ansicht gekommen, daß innerhalb der im großen und ganzen horizontal, aber wellenförmig verlaufenden Pegmatitplatten eine Anreicherung von Zinnstein in den Wellenbergen stattgefunden hat, anscheinend, weil an diesen Stellen die Dämpfe, aus denen das Zinnerz sich bildete, gefangen wurden.

*) Geologie des Erongo im Hererolande. Mit Karte 1:300000 usw. Beiträge zur geologischen Erforschung der deutschen Schutzgebiete. Heft 3. Herausgegeben von der Preuß. Geologischen Landesanstalt. 1911. Preis 4 *M*.



Kolonialwirtschaftliche Mitteilungen.

Die Viehzucht im Lamidat Ngaundere (Kamerun).

Vom Landwirtschaftlichen Sachverständigen in Garua,
Dr. Wolff.

(Mit vier Abbildungen.)

1. Pferdezucht.

Der im Lamidat Ngaundere vorhandene Pferdebestand ist zahlenmäßig bisher nicht festgestellt. Bei dem noch bei meiner Ankunft währenden Fest der Mohammedaner, gelegentlich dessen der Lamido eine Art Parade über seine Leute abhält, ist alles in Ngaundere vereinigt, was irgend wie in Betracht kommt und vor allen Dingen, was über Pferde verfügt. Ich mußte mich auf meiner Reise nach Ngaundere selbst davon überzeugen, da aus allen von mir berührten Dörfern die vom Lamido eingesetzten Häuptlinge, welche im Besitz eines Pferdes oder auch ohne solche sind, mit ihrem ganzen Anhange als in Ngaundere zum Fest abwesend gemeldet wurden, und nur eine aus alten Sklaven bestehende Bewachung zurückgeblieben war. Die bei dem Aufzuge vorhandene Pferdezahl entspricht also dem wirklich vorhandenen Bestande. Die von dem Postenführer bei dieser Gelegenheit vorgenommene Schätzung von etwa 3000 Pferden müßte daher ein annäherndes Bild von der Pferdezahl geben.

Von dieser Summe sind nun Eigentum des Lamidos nach seiner eigenen Angabe 588 Stück. Von diesen ist seinem eigenen Gebrauch eine bestimmte Zahl reserviert; ein Teil dient für Boten- und Leibwächterdienste, 550 Stück sind seinen Großen als Geschenke überwiesen. Diese bleiben aber Eigentum des Lamido und sind daher unveräußerbar, während alle anderen Pferde Gegenstand des Handels sein können und daher nach Angabe auch nicht zahlenmäßig feststehen.

Die Qualität des mir zu Gesicht gekommenen Pferdmaterials, welches wohl hauptsächlich zu der oben begrenzten Summe gehört, ist durchweg recht gut. Es besteht aber fast ausschließlich aus Hengsten. Der große Rest ist nicht gleich guter Beschaffenheit, ich habe unter den mir am 7. Dezember, als noch geritten vorgeführten Tieren, Pferde gesehen, welche infolge von Gebrechen als Krüppel zu bezeichnen waren.

Die Anzahl der Stuten unter diesem Reite ist nur gering und Aufzucht wird nur vereinzelt geübt. Das Wenige geschieht mit so geringer Aufmerksamkeit, daß der Abgang durch Todesfälle groß ist.

Der Grund für dieses geringe Interesse an der Zucht liegt darin, daß der Sulbe Ngaunders die Pferde zucht nicht für eine ihm entsprechende vornehme Beschäftigung ansieht. Und zwar begründeten die von mir befragten Großen des Lamidos diesen Standpunkt damit, daß der Lamido von Ngaundere stets genügend Sklaven besessen hätte, um dafür Pferde von der Zucht obliegenden nördlicheren Fulbe-Reichen kaufen zu können. Ein Standpunkt, der wohl verständlich ist, wenn man berücksichtigt, daß Ngaundere den Sklavenservoiiren der Baias, der Wates usw. am nächsten und ihm daher mehr als jedem anderen Lamidat die Möglichkeit zum Sklavengang geboten war. Es besteht aber kein Zweifel, daß, insbesondere bei energischer Anregung, auch die Pferde zucht in größerem Umfange eingeführt werden könnte, zumal die frühere Einnahmequelle aus dem Sklavengang jetzt versiegt ist.

Pferdekrankheiten scheinen nicht übermäßig vorzukommen. Das mir an solchen vorgeführte Material

entspricht in bezug auf Ausdehnung dem normalen Zustande. Es wurde auch von den Eingeborenen zugegeben, daß es größtenteils dem Mangel an Pflege zuzuschreiben ist, wenn besonders von der Aufzucht ein großer Prozentsatz eingeht.

Was nun die Boden- und klimatischen Verhältnisse betrifft, so kann ich darüber folgendes berichten:

Der größte Teil des Ngaundere-Hochplateaus, soweit es hier in Frage kommt, ist basaltischen Ursprungs, wie sich in der Nähe Ngaunderses, dann aber auch auf dem Wege nach Gadjì an den Einschnitten der Wachtäler feststellen ließ. Die auf diesem verhältnismäßig ebenen Plateau — wenn man von den durch die Klüfte geschaffenen Erosionen absieht — aufliegenden Höhen, die zum Teil, wie das Ngan Mbom, eine beträchtliche Höhe erreichen, sind größtenteils granitische, durch Eruptionen geschaffene Muppen. Der Boden des Plateaus ist verschieden stark lateritisierter Basaltboden, wechselnd zwischen hellroten Lehmböden bis zu den typischsten Roterden, die stellenweise unterbrochen werden von begrenzten Lagerstätten schlackiger Lateritkonkretionen, die vegetationslos sind oder nur von einer geringen Decke anspruchsloser Gräser dem Auge entzogen sind. Doch ist dieses nur ein geringer Prozentsatz.

Die Bedingungen für eine gute Bodenbeschaffenheit sind also gegeben. Wie sich aus den stellenweise noch nicht gebräuteten Grasflächen feststellen ließ, ist der Graswuchs, dessen Zusammenfügung eine gute Weidebeschaffenheit garantieren soll, im allgemeinen sehr gut; und die größtenteils sehr guten Farmen der am Wege nach Gadjì liegenden Dörfer ließen ebenfalls keinen Zweifel aufkommen, daß wir es hier mit einem ertragfähigen Boden zu tun haben.

Aber das Klima dieses Landes liegen längere systematische Beobachtungen noch nicht vor. Innerhalb der kurzen Zeit meines Aufenthaltes aber solche anzustellen, konnte keinen Wert haben. Die allgemeine Kenntnis des Klimas, wie sie von den verschiedenen Reisenden und dienstlich hier beschäftigten Personen übermittelt wird, meine persönlichen Eindrücke, und vor allen Dingen die Qualität der Farmprodukte als gemeinsame Produkte des Bodens und Klimas tun zur Genüge dar, daß wir es in diesem Lande nicht mit ungünstigen Klimaverhältnissen zu tun haben. Von besonderer Bedeutung ist, daß das Temperatur-Maximum ganz beträchtlich tiefer liegt als in Mittel- und Nordadamana. Diese Tatsache, gemeinsam mit dem günstigen Einfluß der kühlen Nächte, sind nicht gering zu veranschlagende Vorzüge des Gebietes, und man kann daher sagen, daß Ngaundere unter tropisch-afrikanischen Verhältnissen für jede Art Viehzucht ganz besonders geeignet ist.

Der krankheitsprozenttag ist daher auch nicht sonderlich hoch. Das eigentliche Ngaundere-Hochplateau ist, wie weiter unten ausgeführt, tiefte-frei, und bei dem geringen Prozenttag an richtigem Wald, wie man ihn vereinzelt in Wachtälern findet, ist eine Gefahr der Ausbreitung kaum zu fürchten. Ein Umstand, der bei der Frage der zukünftigen Aufzucht sehr berücksichtigt werden muß.

Setzt man alle in Betracht kommenden Momente zusammen, so kann man sich der Einsicht nicht verschließen, daß das Hochplateau Ngaunderses für Pferde zucht sehr günstige Vorbedingungen aufweist.

2. Rindviehzucht.

Beim ersten orientierenden Ausflug nahm ich eine Besichtigung der Salzquellen Laure an der Wina, südlich Ngaundere, vor.

Diese Salzquellen liegen in einem Talkeßel, der von abgerundeten granitischen Kluppen von etwa 100 m relativer Höhe eingeschlossen wird, die ihrerseits durch saute Zästel miteinander verbunden sind. Durch dieses Tal, an seiner westlichen Seite, schlängelt sich, nördlich einbrechend und südwestlich ausfließend, die Wina, die innerhalb des Talkeßels ein Überschwemmungsgebiet von etwa 100 ha besißt. Das Überschwemmungsgebiet, das zur Zeit meiner Anwesenheit schon lange trocken lag, besißt einen ausgezeichneten Alluvialboden mit guten Futtergräsern, von denen sich das hier auf die Tränke wartende Vieh teilweise ernährt. Die ebene Talfläche geht mit sanfter Steigung zwischen den Bergen in das Plateau-Land über und zeigt auch hier überall einen guten Graswuchs. Nur diesem Umstande ist es zu danken, daß die sich hier ansammelnden großen Rinderherden, die sich beim Beginn der Tränkzeit, Mitte bis Ende November, zeitweise auf 20 bis 25 000 Stück belaufen und sich je 8 Tage hier aufhalten, genügend Futter finden.

Die Hauptquelle liegt dicht am Ufer der Wina und war zur Zeit meiner Anwesenheit durch Aufwerfen eines kreisförmigen Erddammes vor dem Zufluß des Flußwassers geschützt, auf diese Weise ein etwa 5 m im Durchmesser haltendes Kassin schaffend, in dessen Mitte die mit einigem Überdruck hervorprudelnde Quelle sich abzeichnete. Die Ergiebigkeit ist so groß, daß die an der ganzen Peripherie stehenden, mit Malebassen schöpfenden Menschen nicht imstande waren, eine merkliche Senkung des Spiegels zu veranlassen. Um die Quelle herum sind strahlenförmig 2 bis 3 Manns hintereinander gestellt, welche ständig mit dem Wasser gefüllt und von dem Vieh mit großer Eifer umdrängt werden, so daß es der ganzen Autorität des hier stationierten Yamido-Beamten bedarf, um Ordnung zu halten (Abb. 1).

Nachdem eine Herde getränkt ist, zieht sie, durch den Fluß schwimmend, auf die Höhen zurück und schafft so wieder Platz für die nachdrängenden. Bei meinem Besuche waren nach oberflächlicher Zählung etwa 3000 Stück Vieh anwesend, die sich teils an der Quelle, teils auf den umgebenden Hängen weidend befanden. Sie gaben dem ganzen Bild ein so erregliches landwirtschaftliches Gepräge, wie ich es bis dahin in Mauerum nicht gesehen habe. Auf allen nach der Quelle hin strahlenförmig zusammenlaufenden Straßen beobachtet man außerdem eine Herde hinter der anderen, die entweder der Quelle oder nach erfolgter dreitägiger Tränkung den Heimatsdörfern zuziehen.

Aus dem Aufbau des Geländes ist die Entstehung der Quellen wohl ohne Schwierigkeit zu erklären. Sie scheinen ihren Ursprung am Fuße und den Hängen der umgebenden Berge zu haben, fließen unter der Schicht dichten Lehms in dem Talkeßel zusammen und treten mit dem erwähnten Überdruck an den Stellen zutage, wo entweder die Gewalt der Überschwemmungswasser der Wina diese Decke weggeschoben oder Menschenhände eine künstliche Öffnung geschaffen haben. In der Tat findet man in dem Tal verschiedene, allerdings weniger starke Quellen als die beschriebene. Und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sich innerhalb des Flußlaufes der Wina mehrere solcher befinden; denn sonst müßte die genutzte Quelle, der Geländegestaltung entprechend, mit größerem Drucke ausfließen.

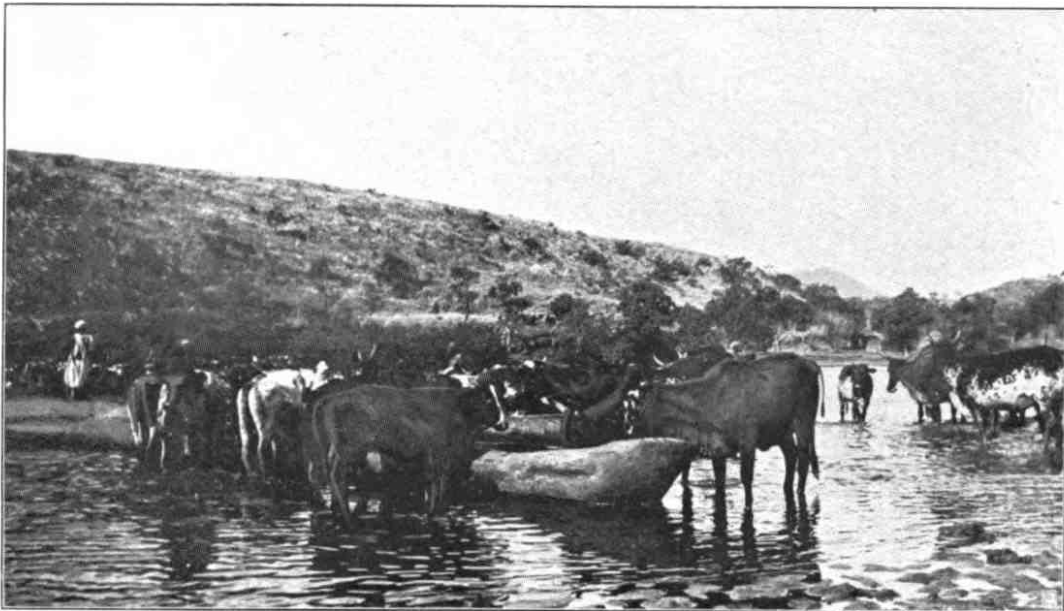
Am 6. Dezember vor. Jz. besichtigte ich die nordöstlich Ngaundere gelegenen Farmen, welche in zwei Stunden Entfernung beginnend, sich hauptsächlich im

Schwenmland der Wina erstrecken. Dieses ist ein im Querschnitt des Flusses 5 m Tiefe und mehr erreichendes, gleichmäßiges Alluvium, welches aus mittel-schwerem bis schwerem, hellgrauem Lehm besteht. Die Fruchtbarkeit dieses tiefgründigen Bodens kennzeichnete sich in dem Stand der Farmen, die alle Früchte in so ausgezeichnetem und gleichmäßiger Reifezeit enthielten, wie ich sie kaum vorher gesehen habe. Sie gleichen den später in Mbere und dann auf dem Marsche nach Garua in Kei-Yuba besuchten Farmen in den Niederungen des Mao-Kei oder Tschu, wie er auf der Karte auch genannt ist. Die dem Yamido in Ngaundere zu einem bedeutenden Teile selbst gehörenden Farmen bilden daher auch die Hauptstütze der Ernährung der nahen Hauptstadt. Man sagt nicht zuviel, wenn man dieses etwa 8 Marschstunden lange und 4 Marschstunden breite Gebiet als die Kornkammer Ngaunderses bezeichnet.

Am 8. Dezember trat ich die Reise nach Mbere an. Der Weg führt nicht weit von der Wina in ost-südöstlicher Richtung auf dem Plateau entlang. Das schwachwellige Gelände ist verhältnismäßig stark besiedelt. Überall sieht man verstreut die Dörfer liegen, welche in weitem Umkreise von Farmen umgeben sind. Rechnet man, daß infolge der alle 3 bis 5 Jahre nötigen Brachhaltung des doppelte der bebauten Fläche für den Ackerbau nötig ist, so wird doch durch diesen nur ein geringer Teil des kulturfähigen Bodens genutzt; die weite Trennung der einzelnen Dörfer hat ihre Ursache in dem durch die hier konzentrierte Viehzucht benötigten Weideland. Man darf wohl annehmen, daß der Fulbe diese seine Viehstationen absichtlich so nahe wie möglich bei Ngaundere angelegt hat. Das zwischen den Viehstationen ungenutzt liegende Land wird also größtenteils durch die Viehzucht benötigt sein. Das Gebiet, das ungefähr dem Umfang der hauptsächlichsten Viehhaltung entspricht, hat eine Ausdehnung von annähernd 200 000 ha. Wie schon oben angegeben, beträgt der Viehbestand in diesem Gebiet ungefähr 100 000 Stück. Rechnen wir nun hier, nur um einen Anhalt zu haben, pro Haupt-Großvieh nach deutschen Verhältnissen als benötigt 1 ha Weideland, so würde also die Hälfte dieses Gebiets für Weide erforderlich sein, sofern wir nur Großvieh in diesen 100 000 Stück verorten hätten. Es wird aber unter Berücksichtigung der Trockenzeit und des dadurch bedingten Veriegens der Weide sowie bei dem Fehlen des Weifutters an Korn sicher eine größere Fläche für die Ernährung eines Kindes nötig sein als in Deutschland. Ferner sind in obiger Fläche die zahlreichen Bergzüge und sonstigen nicht nutzbareren Flächen mitzuenthalten. Berücksichtigt man außerdem das für die Volksernährung nötige Farmgelände, so wird man auch bei dieser nur annähernden Rechnung, unter den jetzt relativ primitiven Verhältnissen, darauf hingelenkt, daß hier freies Gelände für größere europäische Viehzuchtbetriebe kaum noch zur Verfügung steht.

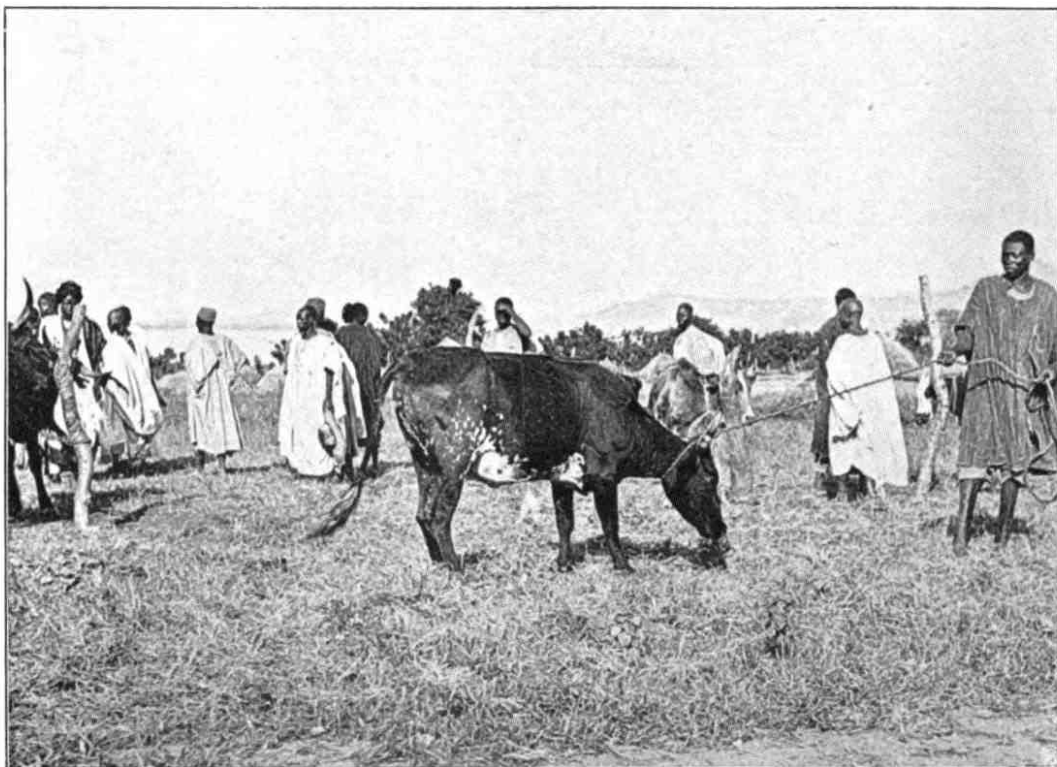
Daß sich dagegen der Farmbau der Eingeborenen noch ausdehnen läßt, namentlich wenn, auf zukünftigen Erfahrungen aufbauend, eine systematische Ausnutzung der Weiden und rationellere Ausübung der Viehzucht einzuleiten beginnt, ist sicher, ebenso wie auch dann die Viehzucht der Eingeborenen noch bedeutenderer Ausdehnung fähig ist. Wie die Sache aber jetzt liegt, würde die Quantitätsnahme großer zusammenhängender Gelände für europäische Züchtungen nicht ohne bedenkliche Störungen vor sich gehen können. Ich glaube daher auch annehmen zu können, daß die seinerzeit von einem Puren verübte Ansiedlung, welche an dem Widerstande des Yamido scheiterte, bei diesem in erster Linie Erwägungen wirtschaftlicher Art hervor-





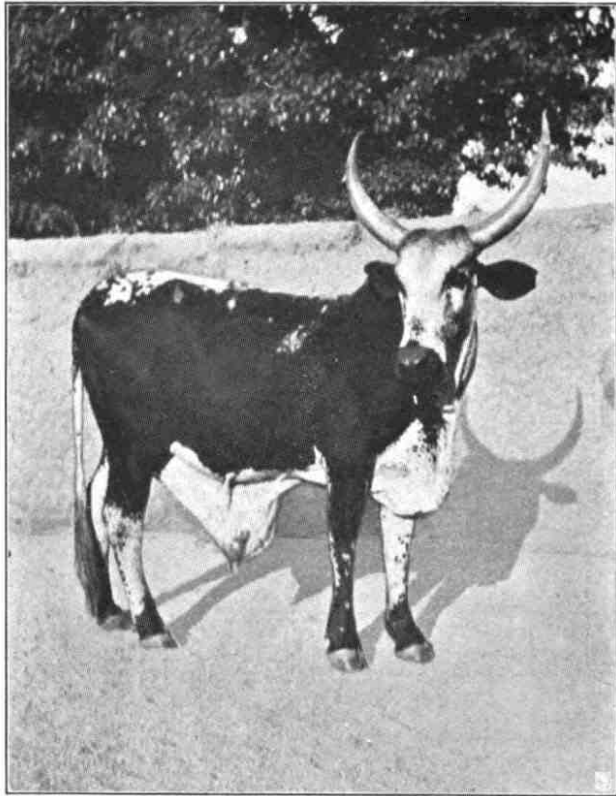
phot. Optm. Strümpelt.

Abb. 1. Tränken von Sulbe-Rindern an der Salzquelle Laure an der Wina, südlich Ngaundere.



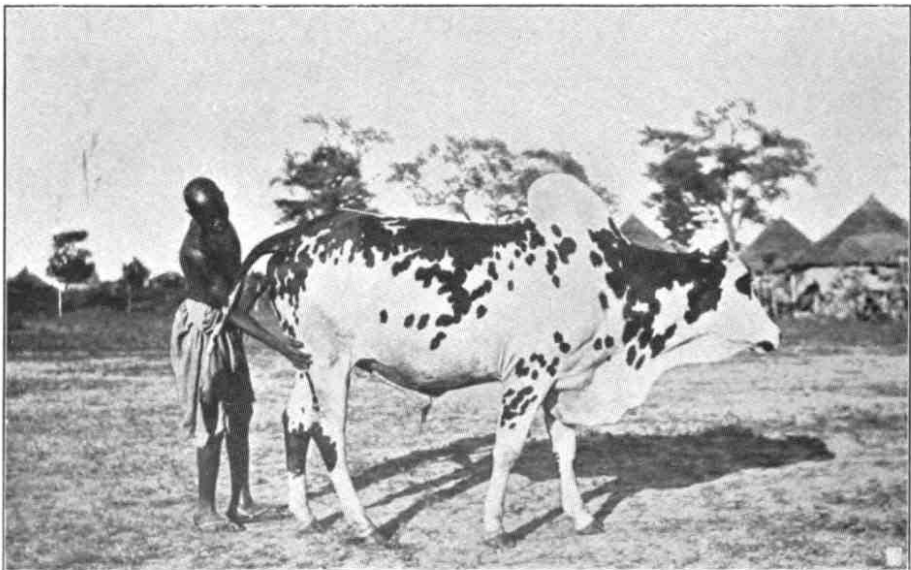
phot. Optm. Strümpelt.

Abb. 2. Durru-Rind auf dem Viehmarkt in Garua.



phot. Fritz Strümpell.

Abb. 3. Rind aus Marua (Nord-Adamaua),
wahrscheinlich Kreuzung zwischen Sulbe- und Bororo-Rind.



phot. Fritz Strümpell.

Abb. 4. Sulbe-Rind (Dt. Binder-Nord-Adamaua).

gerufen hat und es weniger politische Gründe waren, die ihn zum Abweis des staufantrags veranlaßt haben. Man kann daher diesen Ausgang der Verhandlungen nur als wünschenswert bezeichnen.

Das oben entworfene Bild der Landschaft bleibt bis Gadji und auch darüber hinaus noch während mehrerer Marschtunden das gleiche, bis man die Ausläufer des Ngao-Duffum-Gebirges erreicht. Diese werden auf einem bequemen Aufstieg, aber einem um so beschwerlicheren Abstieg in dem altkrystallinen Gestein mit seinen Gerölllagern überwunden. Hat man nach zweistündigem Marsch dieses hinter sich, so setzt wieder daselbe Bild wie vorher ein, nur daß man kein einziges Dorf mehr zu Gesicht bekommt. Diese nicht schlechten Flächen sind ungenutzt. Das hat wohl seine Ursache in der großen Entfernung von der Hauptstadt und in der bedrohlichen Nachbarschaft der in den Mbere-Bergen sitzenden Heiden, gegen die der Fußbe wehrlos ist. Er muß auch jetzt noch mit ansehen, wie ihm seine einzeln gehenden Hirtenklaven von der Herde weggelockt bzw. gestohlen werden. So folgten mir unaufgefordert zwei Fußbegleiter, welche hofften, mit meiner Unterstützung ihre kürzlich gestohlenen Sklaven wieder zu erlangen.

Hat der Weg so lange immer ungefähr auf gleicher Höhe geführt, so fällt er nach vierstündigem Marsch vom Ngao-Duffum-Abstieg plötzlich ungefähr 50 m ab; man befindet sich jetzt in einem weiten Tal, der Mbere-Ebene. Ich war außerordentlich gespannt, diese Hauptstütze der ausgezeichneten Beschaffenheit der Ngaunder-Viehzucht kennen zu lernen und hatte gehofft, was um diese Zeit sonst schon der Fall ist, die weiten Flächen von Viehherden erfüllt zu sehen. Leider war das nicht der Fall, da ein in Gadji stationierter eifriger Pölsoldat irrtümlicherweise den dem gebotenen Weideplatz zuziehenden Herden die Passage verboten hatte. War mir aus diesem Grunde die Besichtigung der im Mbere-Tal weidenden Herden versagt, so konnte ich mir doch jetzt ein Bild von diesem vielgerühmten Platz machen. Er stellt sich dar als eine etwa 14 000 ha große, von einer Reihe kleiner Flußläufe durchströmte Ebene, deren Boden durchweg tiefgründiges Schwemmland ist, das den kleinen, dem umliegenden Gebirge entströmenden Wassern seine Entstehung verdankt, als Ablagerung der von diesen mitgeführten Gneis-Verwitterungen. Wir finden hier einen hellgrauen Lehmboden vorherrschend, der nur in der Mitte der Fläche von einem sich in der Längsrichtung derselben erstreckenden flachen Müden unterbrochen wird, der seltenerweise Lateritbildung zeigt. Die kleinen Wasserläufe führten alle noch ziemlich viel Wasser, trotzdem es schon Mitte Dezember war. Diesem Umstand und der den Untergrund bildenden, schwer wasser-durchlässigen Tonsschicht verdankte diese Flächen, daß sie auch während der Trockenzeit genügend Feuchtigkeit zur Produktion frischen Graswuchses enthalten. Manche von mir besichtigten Stellen waren noch ausgesprochen sumpfig, so daß es nicht möglich war, dort mit dem Pferde durchzukommen. Zur Zeit meiner Anwesenheit, wo andernorts kaum noch Futter zu finden war, spritzte hier auf den erst kürzlich gebrannten Flächen junges, frisches Gras. An anderen Stellen war das alte Gras eben so weit trocken, daß es brennbar war; an den sumpfigen Stellen konnte man das Einlegen des Graswuchses erst gegen Ende der Trockenzeit erwarten. So ist es möglich, daß während der ganzen futterarmen Zeit die Ernährung des Viehes sichergestellt ist, daß eine Fläche die andere in der Futterproduktion ablöst.

Fassen wir zusammen, so gestaltet sich also der Gang der Ernährung des Ngaunder-Viehes folgendermaßen:

Mit Beginn der ersten Regen setzt sofort auf allen bis dahin kalten, in ihrem gebrannten Zustande nicht gerade erfreulich aussehenden Flächen des Hochplateaus der frühe Graswuchs ein, der die Viehernährung sichergestellt bis in den November, wo das Gras so holzig geworden ist, daß es nur noch das Nennwert ist. In dieser Zeit befindet sich ein großer Teil des Viehes in der weiteren Umgebung Ngaunderes, der andere Teil aber in der Nähe der Farmdörfer. Wenn die Grasbrände beginnen, ist die Zeit gekommen, wo die Salzquellen im Gebiet der Wina hochwasserfrei werden und alles nach diesem geeigneten Füllhorn zusammenströmt. Drei bis vier Tagereisen und auch noch weiter kommen die Herden heran und warten geduldig, bis die Reihe des Tränkens an sie kommt. Es ist bewundernswert, mit welcher Ruhe sich dieser gewaltige Betrieb hier abspielt. In Deutschland würde bei gleichen Verhältnissen wohl kaum ein Tag vergehen, wo sich die Hirten nicht aus Leid in die Haare gerieten. Mühsam, aber uermüdetlich muß das Wasser mit Stalabassen geschöpft werden, welche, durch vier Paar Hände wandernd, ins Mann entleert werden. Aus diesem wird wieder ein zweites, am Ende des ersten befestigtes gefüllt, so daß der Tränkplatz auf diese Weise sehr vergrößert wird. Aber der Durst der Tiere ist auch ganz gewaltig. Es ist, als ob die Rinder, die doch eben schwimmend die Wina passiert haben, sich ihren Durst bis hier aufgeschpart haben und nun alles Verjämte nachholen wollten. Mit rundem, prallem Wanst verlassen die Tiere den Tränkplatz und schwimmen an das andere Ufer der Wina zurück, um dort bis zum nächsten Tage zu weiden, an dem das gleiche Spiel von neuem beginnt. Acht Tage dauert gewöhnlich für jede Herde die Tränkzeit. Dann ziehen die Tiere langsam wieder ihrem Heimatstade zu, wo inzwischen die Körnernte begonnen hat und die Nachlese auf dem Felde dem Vieh als eine Art Straßfutter nach der den Stoffumtrieb sicher sehr fördernden Laure-Tränkung überlassen wird. Ist diese Futterquelle auch erschöpft, dann wandern die Herden auf verschiedenen Wegen dem Sommerweideplatz zu. Kleinere Weidtreiber teilweise in das No-Tal, nordwestlich Ngaunderes, teilweise südlich in das Tal des Djere. Der größte Teil aber, besonders der Weisig des Lamidos und seiner Großen, geht in die Mbere-Ebene, die neben ihrem besseren Futter noch den Vorteil der Isjetje-Freiheit hat, während diese in den beiden anderen Flußgebieten streifenweise vorkommen soll. Noch unter der Nachwirkung der Laure-Tränkung stehend, ist die grüne und reiche Weide der Mbere-Wiederung natürlich eine ausgezeichnete Ernährung, die nach dem Stornfutter gleichsam eine diätetische Einlage bedeutet. Dieser Aufenthalt dehnt sich über zwei Monate aus, bis gegen Mitte Februar. Dann zieht das Vieh, wenn die ersten Regen einsetzen, wieder nach der Laure, um noch einmal getränkt zu werden, worauf es in die Heimat zurückkehrt, wo jetzt allmählich die Gras-erneuerung mit Macht eingelebt hat; denn der Regen wirkt geradezu zaubernd auf diese Böden, die bald nach den ersten Regen sich mit einem üppigen Grasflor überzogen haben.

Daß das Vieh von der Heimat aus, namentlich bei günstiger Lage zur Laure, solange das Hochwasser es erlaubt, die Tränke in regelmäßigen Zwischenzeiten auszuweichen wird, ist sicher anzunehmen.

Diesen regelmäßigen Wechsel macht nun der größte Teil des Viehes jedes Jahr durch. Nur das für die Milchlieferung nötige wird in der Nähe Ngaunderes gehalten und nachts in die Stadt geholt, um hier gefüttert und morgens gemolken zu werden, denn der Fußbe liebt die Milch. Sie ist ihm Ersatz für den

Alkohol, den der echte Fulbe vollkommen meidet. Ebenso ist die Butterbereitung, und zwar zur Gewinnung von Kochbutter, üblich.

Was tut nun der Fulbe Nyaunders selbst zur Erhaltung und Vermehrung seiner Herden? Leider herzlich wenig. Sein Interesse gibt sich darin kund, daß er gelegentlich der Tränke an der Laure aus der Großstadt heraus kommt, wo er sich sonst während des ganzen Jahres in seinem Nichtstun aufhält, abgesehen von einigen Besuchen auf seinen Farmen. Er besichtigt dann den wertvollen Bestand, der sonst das ganze Jahr hindurch den Hirten überlassen bleibt. Sein teilweise großer Sklavenbesitz ist die Ursache, daß er sich ganz auf die Warenaufzucht legt. Die gleiche Erscheinung tritt auch in Tibati und Wanjo, also in den Gebieten auf, die als Grenzgebiete gegen die Urwaldstämme früher eine günstige Gelegenheit zum Sklavenfang hatten. In Garna ist es anders, da hier sowohl der Sklavenbesitz wie auch der Besitz an Rindvieh geringer ist. Der hier 20 bis 30 Mühle besitzende Fulbe ist schon ein großer Mann, kann es sich aber nicht leisten, ständig in Garna zu sitzen, sondern er zieht selbst auf die Farm hinaus und beaufsichtigt. Man darf also nicht im allgemeinen von dem großen viehzüchterischen Geiste des Fulbe sprechen. Gewiß hat er Interesse für sein Vieh, da es ja seinen wertvollsten Besitz darstellt; gewiß ist er sehr bestrebt, diesen Besitz zu vergrößern und wird nur sehr ungern oder überhaupt nicht zuchttaugliches Muttervieh verkaufen. Aber so weit geht das Interesse nicht, daß er dem Leben in der Großstadt entsagt und sich selbst auf seine Farmhöfe setzt, um sein Vieh zu überwachen und die Zucht in die Hand zu nehmen. Das wäre aber der Idealzustand, der auch in Zukunft langsam erstrebt werden muß, dieses brachliegende Arbeitskapital nutzbar zu machen. Ohne Zweifel würden die Viehzucht-Erfolge bei den geschickteren günstigen Grundlagen noch größer sein, wenn das Auge des Herrn selbst darüber wachen würde, statt daß einem Sklaven, der von einem oder zwei halbwüchsigen Burichien und Mädchen unterstützt wird, diese Sorge überlassen bleibt. Allerdings wird es ja das Bestreben des Sklaven sein, nach Möglichkeit den Bestand zu erhalten, da ihm jedes Jahr, je nach Größe der Herde, ein Vulle oder auch eine Kuh als Belohnung winken, welche für ihn die Grundlage einer eigenen Zucht werden. Aber ich bin der festen Überzeugung, daß der große Prozentiab an Viehabgang zu einem nicht unbedeutenden Teil darauf zu schieben ist, daß der Viehbefitzer nicht selbst bei der Sache ist.

Die so geschilderten günstigen Viehzuchtverhältnisse konzentrieren sich auf ein begrenztes Gebiet.

Diese Konzentration um die Stadt Nyaundere herum ist mit ein Beweis für das Gesagte, daß sich der große Fulbe hauptsächlich in Nyaundere befindet und nun natürlich versucht, sein Vieh so nahe wie möglich heran zu bekommen, um das angenehme Leben nicht mit beschwerlichen Reisen unterbrechen zu müssen. Teilweise liegt der Grund natürlich auch in den politischen Verhältnissen und der früheren Unsicherheit weiter abgelegener Gebiete, die ja mancherorts auch heute noch besteht.

Die im Lamidar Nyaundere vorherrschende Rindviehrasse ist das Fulbebuckelvieh. Das Vororovieh ist nur in vereinzelter Herden vertreten. Im Jahre 1909 sollen etwa 1500 Stück als Varianten-Vieh an den Laure-Quellen gewesen sein, für deren Verwendung von den besitzenden Vororos eine bestimmte Abgabe in Form von Stüben entrichtet wird.

Das in den Händen der Turru befindliche kleine buckellose Rind (Abb. 2), dem Urwald-Rind gleich oder ähnlich, habe ich erst im Lamidar Kei-Puba

kennen gelernt; es spielt aber auch für die Beurteilung der Nyaundere-Viehzucht zur Zeit eine untergeordnete Rolle. Es dürfte sich aber empfehlen, für die Gebirgsgegenden, in denen es jetzt hauptsächlich vorkommt, die Erforschung seiner Vorzüge und die systematische Bearbeitung ebenso in die Hand zu nehmen wie die der anderen Rassen. Denn daß bei diesen drei Rassen offensichtlich verschiedene Leistungen typisch vertreten sind, liegt schon darin begründet, daß sich dieselben nebeneinander rein erhalten haben.

Wir haben also zu unterscheiden:

1. das Fulbe-Vieh, d. h. das Vieh des jetzt verhältnismäßig festhalten, auf dem Plateau lebenden Fulbe, das mittelhoch gestellt, verhältnismäßig feinknochig und entschieden ein Typus des kombinierten Fleisch- und Milchviehes ist, mit halbhohen Hörnern (Abb. 4);
2. das Vororo-Vieh*) als den typischen Vertreter des Nomadenviehes, hochbeinig, jehutig und knochig gebaut, dessen Fleisch schlecht, das dafür aber ein guter Milchlieferant und Hauptstütze der Ernährung seiner ohne Heimat und Ackerbau lebenden Weiser ist;
3. das Turru-Vieh (Abb. 2) als den Typus eines kleinen, aber sehr schnellen Gebirgsviehes, das ohne besondere Pflege seine Nahrung sucht, wild und unzugänglich wie sein Weiser, einzig der Fleisch-erzeugung von guter Qualität dient.

So haben wir also schon eine scharfe Klassifikation, die sich bei systematischer Bearbeitung noch vervollständigen lassen wird, und deren Vorzüge sich noch mehr herauszuchten lassen werden.

Wir können uns, wie gesagt, bei der Beurteilung der jetzigen Viehzucht Nyaunders beschränken auf das Fulbe-Vieh. Die vorhandene Zahl von etwa 100 000 Stück ist fast ausschließlich in den Händen von Fulbes. Der Mbom als ursprünglicher Besitzer dieses Landes hat kein Vieh oder nur ausnahmsweise. Die Herdengröße schwankt sehr, und zwar, von den ganz kleinen Besitzern abgesehen, die in der Minderzahl sind, zwischen 40 und 400 Stück. Das letztere ist natürlich seltener, und der Besitz eines sehr großen Fulbe wie auch die 1200 Stück zählenden Herden des Lamidos ganz außergewöhnlich sind. Man kann als durchschnittliche Herdengröße 60 bis 100 Stück annehmen. Diese Herdenstärke ist für die Durchföhrung züchterischer Maßnahmen die geeignetste, weil sie unabhängig macht von genossenschaftlichem Arbeiten, z. B. von genossenschaftlicher Vullenhaltung, die unter hiesigen Verhältnissen noch bei weitem mehr Schwierigkeiten machen würde als in der Heimat, wenn sie nicht ganz undurchföhrbar sein würde.

Was nun die durchschnittliche Qualität des Viehes betrifft, so war ich erstaunt über die Ausgeglichenheit der Herden. Durchweg guter Wuchs, der selten die den Europäer infolge seiner heimischen Ausbildung so unangenehm störende schlechte Rückenlinie mit stark abfallender Gruppe aufwies, sondern auch nach diesen Anforderungen schöne Tiere feststellen ließ; gesunde Aussehen, volle Ernährung — selbst in der bei meiner Anwesenheit schon sehr vorgeschrittenen Trockenzeit —, geringe Anzahl kranker Tiere, besonders gute Beschaffenheit der Nachzucht, alle diese Kennzeichen ließen sich übereinstimmend bei den meisten Herden feststellen, die ich auf meiner Reise gesehen habe. Daß dieses

*) Abb. 3 zeigt ein von dem früheren Residenten von Adamana Hauptmann Strümpell aufgenommenes Rind aus Marua, das wahrscheinlich eine Kreuzung zwischen Vororo- und Fulbe-Rind darstellt.



der beste Beweis für die außerordentlich guten Grundlagen ist, welcher der Viehzucht in diesem Lande geboten sind, ist wohl nicht abzuleugnen. Zwar könnte der verhältnismäßig große Abgang von 10 bis 15 v. H. pro Jahr an Krankheiten sowie der geringe Vermehrungsprozentsatz von 5 bis 10 v. H. nach Abzug der Abgänge als Gegenbeweis ausgeführt werden. Aber selbst wenn diese durch Umfrage des Militärpostens festgestellten Zahlen die Wahrheit treffen, was ich glaube, so ist das m. E. doch nicht erschreckend. Denn man vergegenwärtige sich einmal, welchen Umständen das Vieh selbst in dem verhältnismäßig sehr günstigen Ngaunder-Lande ausgesetzt ist. Vor allen Dingen haben wir hier eine absolute Weidehaltung. Tag und Nacht im Freien, nachts größtenteils nur innerhalb von Dornenhecken gehalten, sind die Tiere hier den beträchtlichen täglichen Temperaturschwankungen ungeschützt ausgesetzt. Dasselbe gilt auch insbesondere in der Regenzeit, wo diese Einflüsse auf nassem Lager noch von erheblichem Nachteil sind. Eine Krankheitsbehandlung existiert zwar, aber natürlich nur in höchst primitiver Form. Giftpflanzen sind ziemlich häufig und erfordern nach einiger Angabe der Eingeborenen manches Opfer. Und was von größter Bedeutung ist, das sind die Einflüsse, denen die Tiere auf den großen Märkten zwischen Heimat, Salzquellen und Weideplätzen in der Trockenzeit ausgesetzt sind, zumal an diesen auch das Jungvieh bis herunter zum eben geborenen Kalbe teilnimmt. Rechnet man diese Umstände zusammen, so kann es nicht verwundern, daß ein großer Prozentsatz an Verlusten die Vermehrung zurückhält; aber zu irgend welchen Besenden liegt keine Ursache vor. Wir haben hier eben eine natürliche Zuchtwahl, welche nur das Beste und Widerstandsfähigste fortkommen läßt. Daher auch die ausgeglichene gute Qualität der Herden, die nicht auf die züchterischen Fähigkeiten und Leistungen des Kalbe zurückgeführt werden dürfen.

Als sehr wichtiges Moment ist noch zu erwähnen, daß das ganze in Frage stehende Gebiet frei von Tsetse ist. Diese kommt erst wieder vor am nördlichen Steilabfall in den dort an einzelnen Flußläufen befindlichen Uferwäldern, ferner im nordwestlich gelegenen No-Tal vereinzelt, ebenso im Tal des Derem südlich Ngaunder und von hier aus weiter südlich zunehmend. Ist das absolute Fehlen der Tsetse in dem in Frage stehenden Gebiete als Vorteil anzusehen, so ist die hohe Entwicklung der dortigen Viehzucht wiederum ein Beweis, daß trotz der Nähe der Tsetse-Gebiete eine Viehzucht ohne Schaden ausgezeichnet gedeihen kann.

Westdeutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft in Düsseldorf. *)

Plantage Schoeller hat 26 1/4 Zentner (1910 29 Zentner Kautschuk zur Verladung gebracht, die zu einem Durchschnittspreis von 3,86 M pro 1/2 kg (1910 4,27 M) abgesetzt worden sind. Die Kautschukanlage hat keine Ausdehnung erfahren, dagegen wurde durch Auspflanzung von 4780 Kapokbäumen auf 23,4 ha der Anfang zu einer Kapokpflanzung gemacht.

Plantage Magrotto lieferte 16 1/4 Zentner (1910 18 Zentner) Kautschuk. Für diesen stellte sich der Durchschnittspreis auf 3,72 M pro 1/2 kg gegen 4,02 M im Vorjahre. Der Bestand an jungen Eltpalmen ist auf 1428 Stück erhöht worden. Von Plantage Mazumbai erhielten wir 443 Zentner Staffe

*) Aus dem Geschäftsbericht für 1911.

in der Hornschale, der zu guten Preisen Käufer fand und eine Einnahme von 19 721,80 M brachte. Die Bestände dieser Pflanzung sind unverändert geblieben.

Plantage Miononi. Im Berichtsjahre wurden von 2 093 000 schnittreifen Ngaven 1293 1/4 Tonnen (1910 812 Tonnen) Eisalohaus gewonnen. Der dafür erzielte Durchschnittspreis von 497,23 M für die Tonne zeigt gegenüber dem vorjährigen Durchschnitt von 549,79 M einen empfindlichen Rückgang, der auf die außerordentlich ungünstige Marktlage zurückzuführen ist. Die Preise für ostafrikanischen Eisalohaus I. Qualität schwankten im Laufe des Jahres zwischen 470 M und 510 M pro Tonne.

Im verfloffenen Jahre sind auf 78 1/4 ha 225 200 Eisalohäuser neu ausgepflanzt worden. Nach Abzug von 459 000 Eisalohäusern, die als abgerentet anzusehen sind, standen am Jahreschluß auf 1493,65 ha 8458300 Eisalohäuser.

Für 1912 sollen rund 2 500 000 Ngaven zum Schnitt gelangen, deren Ertrag auf rund 1500 Tonnen zu schätzen ist.

Der Ertrag der Stokospalmen hat 77 000 Rüsse gegen 71 000 Rüsse im Vorjahr betragen.

Faktorenbetrieb. Die Warenummäge haben sowohl in Tanga wie auch in Mombasa eine Steigerung erfahren. Der Gewinn-Saldo weist aber eine nur geringe Erhöhung auf. Der Geschäftsgang im ersten Quartal des neuen Jahres ist laut jüngsten Berichten zufriedenstellend gewesen.

Bilanz. Die laut Rundschreiben vom 15. November 1911 von der ordentlichen Hauptversammlung vom 31. Oktober 1911 gefaßten Reorganisationsbeschlüsse konnten in der Weise durchgeführt werden, daß die Beibehaltung des Gesellschaftskapitals in Höhe von 1 800 000 M und die Schaffung einer einheitlichen Anteilscheinart möglich wurde. Die an Stelle der eingezogenen alten Vorzugsanteile und Stammanteile zur Ausgabe gelangenden Erbschaften haben infolgedessen einfach die Bezeichnung „Anteilschein“ erhalten.

Der durch die Zuzahlung auf Stammanteile freigewordene Betrag von 600 000 M ist zu Abschreibungen auf Plantage Magrotto und auf Plantage Schoeller verwendet worden.

Aus dem Betriebsergebnis des Rechnungsjahres 1911 verbleibt, nach Vornahme der ordentlichen Abschreibungen und nach Überweisung der sahrungsmäßigen 5 v. H. des Gewinnes gleich 12 269,10 M an Reservefondskonto, ein Gewinn von 233 127 M zu folgender Verteilung:

6 v. H. Dividende auf 300 000 M umgewandelter Vorzugsanteile und auf 900 000 M umgewandelter Stammanteile = 72 000 M, 35 174 M Tantieme, 1800 M Einkommensteuerrückstellung, 100 000 M Sonderrücklage, 10 000 M Beamtenbelohnung und 14 152 M Vortrag.

Am 31. Dezember 1911 standen die Grundstücke und Plantagen der Gesellschaft mit 1 458 183 M zu Buch und die Faktoreien mit 632 411 M. Den Kontokorrentkreditoren in Höhe von 87 750 M standen an Staffe, Wechsel und Reichsbankguthaben im Gesamtbetrage von 85 814 M gegenüber.

Bremer Kolonial-Handels-Gesellschaft vorm. F. Oloff & Co., A. G. *)

Die Zufuhren von Landesprodukten, besonders Palmöl und Palmkernen, waren in den von uns be-

*) Aus dem Bericht für die siebente ordentliche Generalversammlung am 13. Juli 1912.



arbeiteten Gebieten während des vorigen Jahres ziemlich groß, noch größer aber war der Wettbewerb um die Anschaffung derselben. Da die Verkaufspreise in Europa während des ganzen Jahres stark schwanken, so waren gelegentliche Verluste, trotz größter Zurückhaltung im Einkauf, nicht immer zu vermeiden. Die Einkaufspreise für europäische Exportartikel, besonders für Baumwollwaren, waren fast während des ganzen Jahres hohe, und standen nicht im Einklang mit den ziemlich gedrückten Verkaufspreisen an der Mühle. Ein weiterer nachteiliger Umstand waren die während des ganzen Jahres außerordentlich niedrigen Preise für Rohgummi.

Von den neugegründeten Niederlassungen in Südkamerun und Liberia hat letztere bereits in der ersten Periode ganz ersprießlich gearbeitet, während Südkamerun für die etwa 18 Monate währende Gründungszeit einen schweren Verlust erbrachte. Das Südkamerungeschäft spielt sich ganz anders ab, als das der weiter fortgeschrittenen Kolonien von Toqo, Goldküste, Dahomen. Es basiert fast ausschließlich auf dem (großen Preisschwankungen unterworfenen) Artikel Gummil, und wird an vielen kleinen Plätzen, 600 bis 700 km weit im Innern, meistens noch als Tauschhandel betrieben. Da alle Waren mit Trägerkarawanen hinein- und herausgeschafft werden müssen, sind die Inkosten enorm, während die Warenumsätze naturgemäß im Anfang zu klein sind, um die Inkosten zu decken. Auch standen uns im Anfange noch nicht die richtigen Leute zur Verfügung.

Wir waren uns von Anfang an darüber klar, daß wir in Südkamerun nicht gleich würden verdienen können. Aber eine Kolonial-Handels-gesellschaft, wie die unsrige, mußte in einer deutschen Kolonie, die so große Entwicklungs- und Gewinnmöglichkeiten in sich birgt,

wie Kamerun, Fuß fassen, nicht zuletzt auch vom Bremer Standpunkt aus, da bis dahin nur eine einzige Bremer Firma am Südkamerungeschäft beteiligt war, während außer den ansehnlichen großen Hamburger Firmen eine Anzahl englischer Firmen dort Handel treiben. Wir möchten an dieser Stelle dem Wünsche Ausdruck verleihen, daß es Bremen gelingen möge, sich den ihm gebührenden Anteil an dem stetig wachsenden Geschäft mit den Kolonien rechtzeitig zu sichern.

Den in diesem Zweige des Geschäfts entfallenden Verlust haben unsere drei Großaktionäre, die Herr:n Dloff, Thomische und Althof auf ihre Rechnung übernommen, um in der Dividende keine nennenswerte Änderung eintreten zu lassen, und mit Rücksicht auf unsere zahlreichen, durch Dividenden-Prozente an Gewinne beteiligten Mitarbeiter, und zwar mit der in der außerordentlichen Generalversammlung vom 24. Juni beschlossenen Maßgabe, daß sie aus späteren Gewinüberschüssen des Geschäfts, soweit sie den Betrag einer Dividende von 12 v. H. übersteigen, den jetzt eingezahlten Betrag zurückhalten. Wir hoffen, daß das Kamerungeschäft mit seinen darin liegenden großen Gewinnchancen noch berufen sein wird, ganz erheblich zu unseren Erträgnissen beizutragen.

Die Ausichten für den laufenden Rechnungsabschnitt dürfen wir, so weit sich nach so kurzer Zeit etwas darüber sagen läßt, als gut bezeichnen. Die Dividende der Gesellschaft pro 1911/12 beträgt 15 v. H. = 187 500 M bei 73 330 M Abschreibungen, 85 897 M Fautiemen, 20 000 M Rücklage und 90 179 M Vortrag. Aus der Bilanz per 31. März 1912 heben wir hervor, daß die Warenlager in Afrika mit 1 024 203 M Debitoren, in Bremen mit 72 357 M und Guthaben bei den afrikanischen Geschäften mit 1 531 590 M eingeteilt sind. Die Kreditoren in Bremen betragen 1 217 675 M.

Aus fremden Kolonien und Produktionsgebieten.

Die Wollproduktion Britisch-Südafrikas und der Wollhandel Natal's 1911.

An der Wollausfuhr Südafrikas ist Durban mit etwa einem Drittel der Gesamtmenge beteiligt; der Rest verteilt sich auf die Kapstädte. Dank dem günstigen Winter des Jahres 1911 war die letzte Wollsaison, die alljährlich etwa von September-Oktober bis April-Mai dauert, sehr günstig; der mit dem kräftigen Wuche der Wolle Hand in Hand gehende höhere Schweißgehalt wurde durch eine wesentlich größere Erziebigkeit der Schur mehr als ausgeglichen. Die Nataler Wollausfuhr, die 1909 etwa 30 Millionen engl. Pfund im Werte von 907 000 £ und 1910 etwa 30,7 Millionen engl. Pfund im Werte von 987 000 £ betragen hatte, belief sich nach der statistischen Angabe der Durbaner Handelskammer für das Jahr 1911 auf rund 38,3 Millionen engl. Pfund im Werte von 1,15 Millionen £; die amtliche südafrikanische Handelsstatistik gibt die Ziffern für 1911 auf rund 37,9 Millionen engl. Pfund im Werte von 1,24 Millionen £ an. Die Zahlen für die letzte Wollausfuhrsaison 1911/12 werden von fachkundiger Seite auf etwa

115 000 bis 120 000 Ballen zu 350 bis 400 engl. Pfund im Durchschnitt angegeben. Von der Wollausfuhr Durban's ist nach einer derselben Quelle entstammenden Schätzung etwa $\frac{1}{4}$ Natalproduktion; der Rest rührt zu etwa 30 v. H. vom Transvaal, 35 v. H. vom Orangefreistaat und 10 v. H. von der Kapkolonie (Griqualand East) her.

Das Wollgeschäft spielt sich durchweg in der Weise ab, daß die in Durban aus dem Inland ankommende Wolle im Wege der Auktion an die Wollkäufer veräußert wird, die sie für Rechnung bestimmter europäischer Auftraggeber oder auf Spekulation erstehen. Die Zahl dieser Wollkäufer ist in den letzten Jahren zum Nutzen der südafrikanischen Produzenten, aber zum Nachteil der europäischen Wollinteressenten erheblich gewachsen.

Der Export der Wolle findet fast durchweg als Schweißwolle statt. Es besteht zwar in der Nähe von Durban eine Wollwäscherei, aber die europäischen Wollabnehmer ziehen es im allgemeinen vor, die Wolle im Schweiß zu kaufen und daheim waschen zu lassen.

Wenn auch an Qualität z. B. der australischen Wolle unzweifelhaft nachstehend, findet die auf den europäischen Märkten unter dem Namen Stapwolle gehandelte südafrikanische Wolle in Europa im allgemeinen glatte Abnahme. Die Durbaner Wollpreise stellten sich im verfloffenen Jahre, wie folgt:



lange Natal	} je nach (Güte und Ergiebigkeit	9 — 11 ¹ / ₂ d
kurze Natal		6 ¹ / ₂ — 8 ¹ / ₂ "
lange Transvaal		6 ¹ / ₂ — 8 ¹ / ₂ "
kurze Transvaal		5 ¹ / ₂ — 7 ¹ / ₂ "
lange Orangevreistaat		6 ¹ / ₂ — 8 ¹ / ₂ "
kurze Orangevreistaat		5 ¹ / ₂ — 7 "
lange Ost Griqualand		6 ³ / ₄ — 10 ¹ / ₂ "

Die Preise daheim in Deutschland beliefen sich auf europäischer Basis und einschließlich Wachspreisen für das Mito auf:

Januar 1911	Dezember 1911
lange etwa 4,10—4,30. M	lange etwa 4,20—4,40. M
kurze " 3,80. M	kurze " 3,80. M

Der Markt in Rawolle war zu Ende Januar etwas flau, stieg dann bis Mai um etwa 7¹/₂ v. S. und blieb in Durban bis zum Jahreschluss unverändert, während er in Europa seit September ruhiger war.

Auch an Menge der Wollproduktion bleibt Südafrika hinter den großen Wollländern Australien und Argentinien weit zurück. Während der gesamte Wollereport Südafrikas für 1911 von der Statistik auf rund 127 Millionen engl. Pfund im Werte von etwa 3,6 Millionen £ angegeben wird, betrug der australische Export an Schweißwolle 1908 rund 472 Millionen Pfund im Werte von 18 Millionen £ und 1909 rund 529 Millionen Pfund im Werte von 20,6 Millionen £.

In Südafrika hat man erst in den letzten Jahren angefangen, der Wollschafzucht mehr Aufmerksamkeit und Sorgfalt zuzuwenden. Australien ist das Land der Schafzüchtereien im großen Stile, bei denen sowohl auf die Zucht selbst als auch auf die Behandlung der Wolle für den Verkauf größere Sorgfalt verwendet werden kann. In Südafrika entstammt ein großer Teil der Wolle kleineren Farmbetrieben, bei denen die Methoden zum Teil noch veraltet und rückständig sind. Dazu kommt, daß der größte Teil der Wolle zunächst durch die Hände der ländlichen Storebesitzer geht, die sie von den Farmern aufkaufen und in der Regel wenig Sachkenntnis hinsichtlich der Sortierung, Verpackung usw. haben, so daß die Wolle häufig in kleinen Losen und in unansehnlichen, ungleichen und in der Güte und Sorte oft gemischten Ballen zum Verkauf gelangt. Versuche, hierin Wandel zu schaffen und die Wolle der verschiedenen Schafzüchter durch landwirtschaftliche Verkaufsorganisationen auf den Markt zu bringen, wie dies vor einigen Jahren von der „Unie“ im Orangevreistaat angestrebt wurde, haben sich nicht bewährt. Die Farmer ziehen es im allgemeinen vor, sofort nach der Schur ihr Geld in voller Höhe zu erhalten, als nur etwa einen Vorstoß zu bekommen und auf die Endabrechnung monatelang warten zu müssen. Zudem stehen sie, wie es scheint, nicht selten, ähnlich vielen unserer Landwirte daheim in Deutschland, zu jenen ländlichen Storebesitzern in einem Kreditverhältnis, das ihnen die Wahl einer anderen Verkaufsart erschwert.

Immerhin bewegt sich die Wollproduktion Südafrikas ihrem Umfang und ihrer Qualität nach zweifellos in aufsteigender Linie. Die Regierung ist bemüht, durch Belehrung wie durch eigene Einfuhr guten Zuchtmaterials auf Verbesserung der Rasse hinzuwirken, und auch in den Kreisen der südafrikanischen Farmer selbst beginnt sich die Erkenntnis mehr und mehr Bahn zu brechen, daß es sich bezahlt macht, in der Zucht ein größeres Kapital an Geld, Mühe und Sorgfalt anzulegen, als dies früher häufig der Fall war.

(Bericht des kaiserl. Konsulats in Durban.)

Stand der Baumwollsaaten in Ägypten im Juni 1912.*)

In Unterägypten war das Wetter den Baumwollsaaten im allgemeinen günstig. Die jungen Pflanzen sind überall gesund, kräftig und behaupten den früher gemeldeten Vorsprung von vierzehn Tagen gegenüber dem Vorjahre. Von allen Seiten her wird eine Vermehrung von Würmern gemeldet; nichtsdestomenger ist bisher ein unbedeutender Schaden angerichtet worden infolge der Wachsamkeit der Regierung und des tätigen Eingreifens der Pflanzler. Über ungenügendes Wasser wird noch mehr geklagt, indes hat sich die Lage durch das Steigen des Wasserspiegels in den Provinzen des oberen Nils gebessert.

In Oberägypten und Fayoum war das Wetter ebenfalls günstig; die Würmer traten dort in geringen Mengen auf und ebenso wurden über ungenügendes Wasser Klagen laut.

(Bericht der Alexandria General Produce Association vom 30. Juni 1912.)

Der Lissaboner Kakaomarkt im Juni 1912.)**

Während des Monats Juni ist der Lissaboner Kakaomarkt trotz größerer Zufuhren ruhig gewesen. Dennoch hat sich der Preis auf 4 \$ 000 Reis gehalten und ist sogar gegen Ende des Monats besser geworden, so daß teilweise schon 4 \$ 100 Reis bezahlt worden ist.

Im Juni 1912 (und 1911) betrug die Zufuhr 60 864 (32 802), die Ausfuhr 63 294 (42 096), der Vorrat am 30. 96 043 (87 575) Saf.

(Bericht des kaiserl. Konsulats in Lissabon.)

*) Vgl. „D. Kol. Bl.“ 1912, S. 620.

***) Vgl. „D. Kol. Bl.“ 1912, S. 620.



Rokosnugernte und Kopramarkt Ceylons 1911.

Die Produkte der Kokospalme weisen auf Ceylon in ihrer Gesamtheit einen Rückgang auf, was auf die Trockenheit der letzten sechs Jahre zurückzuführen ist, die selbst durch die rationellere Bearbeitung der Plantagen, zu der sich die Eingeborenen immer mehr bekehren lassen, und die Neuanpflanzungen nicht aufgehoben werden konnte. Trotz dieser ungünstigen Verhältnisse erreichte im Jahre 1911 die Gewinnung von Kopra mit 39 435 Tons die höchste Zahl seit 1900. Dies ist um so bemerkenswerter, als die Nüsse, auch wo hinreichend gedüngt wurde, kleiner als normal waren. Während man früher 1000 bis 1200 Nüsse zu einem Candy (5 ewt) verarbeiten konnte, sind im Jahre 1911 bis zu 1600 Nüsse erforderlich gewesen. Der Ausfall an alten Palmen, sowie an solchen auf armem Boden und Zimtfeldern, die abstarben, wird hingegen durch Neuanpflanzungen gut gedeckt worden sein.

Die Preise waren gut. Anfang des Jahres 1911 wurden 83 Rs. pro Candy erreicht, um auf 63 Rs. Ende März zu fallen. Von da ab zeigt die Preisurkunde eine ziemlich stetige Tendenz nach oben und Ende Oktober wurden 93 Rs. gezahlt. Die beiden letzten Monate des Jahres brachten den Markt wieder auf 79 Rs. zurück. Der Hauptabnehmer war Deutschland mit 28 000 Tons.

Die Ernteaussichten für das laufende Jahr sind einstweilen nicht gut, doch steht zu hoffen, daß die letzten reichlichen Dezemberregen der Ernte von Oktober an zureichten kommen werden. Für das Plus an Exportkopra hatte

Kokosnußöl anzukommen, wovon 1911 nur 25 600 Tons gegen 30 800 Tons im Vorjahre abgeladen wurden. Im Einklang mit der Bewegung im Kopramarkte fiel der Preis von Öl von 550 Rs. pro ton fob. im Januar auf 440 Rs. im April, stieg dann langsam auf 600 Rs. im September/Oktober und schloß mit 525 Rs.

Die Fabrikation von Futtermitteln geht mit der des Ols Hand in Hand und somit konnten auch von diesem Artikel nur 10 700 Tons gegen 15 500 Tons im Jahre 1910 zur Ausfuhr gelangen. Der Konsum in diesem Futtermittel auf der Insel zeigte eine nicht unerhebliche Zunahme und er entzog den Exporteuren dementsprechend größere Quantitäten als bisher. Die Nachfrage seitens des Kontinents war besonders rege und die erzielten Preise recht zufriedenstellend, da bei dem anormalen Sommer 1911 die deutschen Landwirte und Viehzüchter auf Bezüge von Viehfutter von auswärts angewiesen waren.

Geraaspelte Kokosnüsse werden immer stärker begehrt. Es wurden über 32 600 000 lbs ausgeführt, eine Ziffer, die noch nie auch nur annähernd erreicht wurde. Deutschland steht

mit 5 800 000 lbs an zweiter Stelle. England nahm fast dreimal soviel auf, was man auf den ungewöhnlichen Bedarf im Zusammenhang mit den Krönungsfeierlichkeiten zurückzuführen geneigt ist. (Aus einem Berichte des kaiserl. Konsulats in Colombo.)

Gummimarkt und Gummigewinnung auf Ceylon.

Den größten Aufschwung in der Ausfuhr Ceylons im Jahre 1911 zeigt, wie zu erwarten war, die Ausfuhr von Gummi, die sich bezüglich der Menge um 116 v. H. und bzgl. des Wertes um 90 v. H. verbesserte. Die Hauptabnehmer waren: Großbritannien 3 956 812 lbs. (1910: 1 683 295), Amerika 2 045 499 lbs. (1 762 402), Belgien 896 613 lbs. (95 693), Deutschland 67 315 lbs. (22 161).

Obwohl London wiederum mehr als die Hälfte der ganzen Produktion aufnahm, hat sich seine Stellung relativ verschlechtert. Sein Anteil betrug 63 v. H. in den Jahren 1909/10 und nur 58 v. H. in den Jahren 1910/11.

Bemerkenswert ist die Zunahme der Abladungen nach Antwerpen, die sich um das Neunfache vermehrten, woraus die wachsende Bedeutung des wohlorganisierten Antwerpener Gummimarktes hervorgeht. Die großen Gummifirmen dort sind ebenfalls in umfangreichem Maße an Pflanzungsunternehmen hier und noch mehr in den Malayenstaaten interessiert, und es ist ihnen daher leichter, das Produkt für ihren Markt heranzuziehen. Die Bestrebungen, in Hamburg ebenfalls einen Terminmarkt ins Leben zu rufen, haben noch keine Resultate gezeitigt, die sich hier fühlbar machen.

Die Ausdehnung des mit Gummi bepflanzteten Gebietes hielt sich im Jahre 1911 in etwas engeren Grenzen, jedoch ist eine wesentliche Zunahme an kleinen Pflanzungen von oft nur wenigen Morgen im Besitze von Eingeborenen zu verzeichnen.

Man beschäftigt sich noch lebhaft mit der Frage, ob die meisten Pflanzungen nicht zu dicht pflanzten und daher Durchforstung der Bäume nötig ist. Bei den durchweg sehr befriedigenden Preisen für ihr Produkt können die Pflanzler es aber nicht übers Herz bringen, sich auch nur von einem einzigen Baume zu trennen, zumal in einzelnen Fällen schon eine Ernte von 600 lbs. pro Acre erzielt wurde, wo die Bäume der Theorie gemäß zu dicht standen. Die Möglichkeit solcher Erträge wird, wenn sie in weiteren Gebieten nachgewiesen werden sollte, die jetzt anerkannten Schätzungen für die in den nächsten Jahren zu erwartenden Mengen sicher beeinflussen. Man spricht schon in Kreisen, denen verlässliche Informationen zur Verfügung stehen,



von 50000 Tons Gummi in Ceylon allein in 7 bis 8 Jahren. Wenn solche Zahlen auf dem Papier auch ziemlich überzeugend zu beweisen sind, sprechen doch noch mehrere Faktoren bestimmend mit, über die man einstweilen ein sicheres Urteil noch nicht fällen kann.

Da ist zunächst die Arbeiterfrage, die ja allerdings für Ceylon nicht ganz dieselben Schwierigkeiten bieten wird wie für die Malayenstaaten, die von der Bezugsquelle für Arbeiter, Süd-Indien, weiter entfernt sind. Man hofft aber dieser Schwierigkeit leichter begegnen zu können, wenn die Bahnverbindung Ceylons mit dem Festlande Tatsache geworden ist. Des weiteren sucht man diesem Einwurf zu begegnen durch den Hinweis auf die politische Umwälzung in China, die, wenn sie zur Reorganisation führen, jenes Land zum Bezuge von billigen Arbeitskräften besser erschließen dürften, als es jetzt der Fall sei. Das würde bedeuten, daß die Malayenstaaten ihren Bedarf an Kulis mehr im Osten decken können und für Ceylon insfolgedessen in gleichem Maße Tamilen frei werden, die jetzt in den Malayenstaaten beschäftigt sind.

Es bleibt aber noch zu beweisen, ob und wie lange der Gummibaum das Zapfen vertragen kann. Die ältesten Bäume in der Versuchstation von Heneratgoda zeigen allerdings keine Spuren von Erschöpfung. Diese leben aber unter ausnahmsweise günstigen Bedingungen, deren sich die Bäume auf den Plantagen nicht erfreuen.

An Krankheiten sind einstweilen noch keine beobachtet worden, die sich nicht leicht bekämpfen ließen oder die gefahrbringend für die Kultur sein könnten. Nach den bösen Erfahrungen, die an anderen Produkten in Ceylon gemacht wurden, ist allerdings nicht zu erwarten, daß irgend eine Vorsicht außer acht gelassen würde, wodurch ein verheerendes Auftreten solcher Krankheiten unmöglich gemacht wird. Die Wissenschaft arbeitet auch auf diesem Gebiete mit den Pflanzern Hand in Hand.

Die Preise bewegten sich im Jahre 1911 bedeutend ruhiger als im Jahre vorher. Anfangs Februar 1911 setzte allerdings eine plötzliche Hauffe ein, während der die besten Qualitäten von 3,80 Rs. auf 5,30 Rs. heraufschnellten. Auf dieser Höhe konnte sich der Gummi aber nicht lange behaupten; er fiel auf 3,20 Rs. im Juni. Im folgenden Monat wurden allerdings wieder 3,70 Rs. bezahlt und von da an bis Ende 1911 schwankte der Markt ohne plötzliche Störungen zwischen dieser Zahl und 3,25 Rs. In den letzten Monaten des Jahres 1911 machte sich aber wieder ein stetig wachsendes Interesse für Lieferungskontrakte für das ganze Jahr 1912 bemerkbar, von denen eine Reihe zu 3,20 Rs. ab-

geschlossen wurden. Seitdem sind die Preise für derartige Kontrakte stetig in die Höhe gegangen, wobei das Interesse dafür seitens der Käufer eigentlich lebhafter ist, als das der Verkäufer. Eine Londoner Firma schätzt das auf diese Weise vergebene Quantum für 1912 auf 3000 Tons. Eine abschließende Bedeutung hat diese Zahl aber nicht und nach Ansicht anderer Fachleute ist sie entschieden zu hoch angelegt.

Die wöchentlichen Auktionen wurden gut besucht und fanden eine erfreuliche Unterstützung durch Käufer für England, Antwerpen und hauptsächlich Amerika. Es kamen im ganzen 1065 Tons unter den Hammer. Käufer für deutsche Rechnung traten allerdings nur sehr selten auf. Wie es heißt, ist das eis.-Geschäft nach Deutschland besonders schwierig, da die deutschen Auftraggeber bei den unvermeidlichen Qualitätsschwankungen unter den einzelnen kleinen Losen, aus denen sich unter den noch herrschenden Verhältnissen größere Partien zusammensetzen müssen, eine zu strenge Beurteilung wahren lassen. Das Angebot in Colombo muß wesentlich wachsen, ehe nennenswerte Posten ein und derselben Qualität regelmäßig zu beschaffen sind. Diejem Umstand wird allem Anscheine nach auf dem Kontinent noch nicht genügend Rechnung getragen.

(Nach einem Berichte des Kaiserl. Konsulats in Colombo.)

Der niederländische KAPOKhandel 1911.

Im Jahre 1911 wurden in Amsterdam 61449 Pack (zu etwa 40 kg) gereinigter, 2335 Pack ungereinigter und in Rotterdam 3000 Pack gereinigter KAPOK eingeführt, mithin zusammen 66784 Pack gegen 67175 Pack im Jahre 1910 und 67377 Pack im Jahre 1909. Mit dem Vorrat aus dem Vorjahr in Höhe von 926 Pack standen somit 67710 Pack (gegen 82005 im Jahre 1910) zur Verfügung. Davon wurden in Amsterdam 58069 Pack gereinigter, 2335 Pack ungereinigter, zusammen 60404 Pack, und in Rotterdam 2612 Pack gereinigter KAPOK, insgesamt also 63016 Pack (gegen 81079 im Vorjahr) verkauft. Zu Vorrat verblieben am 1. Januar 1912 im ganzen 4694 Pack (gegen 926 Pack im Vorjahr), und zwar in Amsterdam 4178 Pack und in Rotterdam 516 Pack gereinigter KAPOK. Die Preise waren für $\frac{1}{2}$ kg ostindischen KAPOK, besonders gereinigten 45 bis 46 Cent, guten gereinigten 44 bis 45 Cent, gereinigten 35 bis 44 Cent und ungereinigten 15 bis 16 Cent.

(Aus einem Berichte des Kaiserl. Generalkonsulats in Amsterdam.)

Eritrea.

Regelung der Branntweineinfuhr.

Durch eine königliche Verordnung vom 18. April 1912 ist in der Kolonie Eritrea die Behandlung des Branntweins, sowohl des unversehten als auch des versüßten, gemäß den Bestimmungen des Artikel 91 der Generalakte der

Brüsseler Konferenz geregelt worden. Der Zoll für Branntwein und Liköre bei der Einfuhr in die Kolonie ist auf 60 Lire für 1 hl festgesetzt worden; bei der Anwendung dieses Zolles werden bei Branntwein und Likören in Flaschen die Teile des halben Liters als volle halbe Liter gerechnet.

(Gazzetta Ufficiale.)

Vermischtes.

Das Hamburgische Kolonialinstitut im Winter 1912/13.

A.

Senatskommissar: Senator Dr. v. Melle.
 Kommissar des Reichs-Kolonialamts: Geheimer Oberregierungsrat Dr. Heine, Berlin.
 Kommissar des Reichs-Marine-Amts: Wirklicher Admiralitätsrat Professor Dr. Köbner, Berlin.
 Kaufmännischer Beirat: Max W. Warburg, Vorsitzender, Eduard Woermann, F. C. Paul Zachse.
 Regierungsrat: Dr. Förster.
 Zentralstelle des Kolonialinstituts: Kaiserl. Geheimer Regierungsrat Dr. phil. Stuhlmann, Generalsekretär; kaiserl. Regierungsrat Zache, Bezirksamtman a. D., Wissenschaftlicher Mitarbeiter; Dr. phil. Waly, Wissenschaftlicher Assistent; Dr. phil. Wagner, Wissenschaftlicher Mitarbeiter.
 Professorenrat: Professor Dr. Franke, Vorsitzender; Professor Dr. Nathgen, stellvertretender Vorsitzender; Professor Dr. Schädel, Schriftführer.

Lehrkörper des Kolonialinstituts:

Professorenkonvent und Professorenrat.

Befer, Dr. phil., Professor der Geschichte und Kultur des Orients; Vorchling, Dr. phil., Professor für Deutsche Sprachwissenschaft; Brindmann, Dr. jur., Professor, Direktor des Museums für Kunst und Gewerbe; Tibelius, Dr. phil., Professor der englischen Sprache und Kultur, Schriftführer des Professorenkonvents; Ritting, Dr. phil., Professor, Direktor der Voranischen Staatsinstitute; Franke, Dr. phil., Professor für Sprachen und Geschichte Italiens, Vorsitzender des Professorenrats; Gurich, Dr. phil., Professor, Direktor des Mineralogisch-Geologischen Instituts; Meunier, Dr. phil., Professor der Geschichte; Straepelin, Dr. phil., Professor, Direktor des Naturhistorischen Museums; Lauffer, Dr. phil., Professor, Direktor des Museums für hamburgische Geschichte; Wards, Geheimer Hofrat, Dr. phil., Professor der Geschichte, Vorsitzender des Professorenkonvents; Reinbof, D., LL. D., Professor der afrikanischen Sprachen; Neumann, Dr. phil., Professor der Philosophie; Münzel, Dr. phil., Professor, Direktor der Stadtbibliothek; Koch, Dr. med., Professor, Obermedizinalrat, Direktor des Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten; Passarge, Dr. phil., Professor der Geographie; Ferels, Dr. jur., Professor des öffentlichen Rechts; Nathgen, Dr. rer. pol., Professor der Nationalökonomie, stellvertretender Vorsitzender des Professorenrats; Schädel, Dr. phil., Professor der romanischen Sprachen und Kultur, Schriftführer des Professorenrats; Schorr, Dr. phil., Professor, Direktor der Sternwarte; Thilenius, Dr. med., Professor, Direktor des

Museums für Völkerkunde; Voller, Dr. phil., Professor, Direktor des Physikalischen Staatslaboratoriums, stellvertretender Vorsitzender des Professorenkonvents; R. R., Direktor des Chemischen Staatslaboratoriums; Wohlwill, Dr. phil., Professor für Geschichte und Literatur.

Sonstige Vortragende.

Gebr. Oberregierungsrat: Brück, Dr. phil., Professor, Wissenschaftlicher Assistent an den Botanischen Staatsinstituten; Brill, Dr. jur., Regierungsrat, händiger Hilfsarbeiter im Reichs-Kolonialamt; Urban, Dr. phil., Wissenschaftlicher Assistent am Museum für Völkerkunde; Tempwolff, Dr. med., Oberstabsarzt a. D.; Ey, Lehrerin der portugiesischen Sprache; Resca, Dr. phil., Professor der Landwirtschaft; Jülleborn, Dr. med., Professor, Kaiserl. Regierungsrat, Oberstabsarzt a. D. der Schutztruppe für Deutsch-Südafrika, Abteilungsvorsteher am Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten; Glage, Professor, Tierarzt; Graef, Dr. jur., Regierungsrat, Bezirksamtman a. D., Düsseldorf; Graese, Dr. phil., Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Seminar für Geschichte und Kultur des Orients; Dagen, Dr. phil., Professor, Wissenschaftlicher Assistent am Museum für Völkerkunde; Hambrecht, Dr. phil., Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Museum für Völkerkunde; Kara, Shinkichi, Wissenschaftlicher Assistent am Museum für Kunst und Gewerbe; Deever, Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Seminar für Kolonialsprachen; Deering, Dr. phil., Wissenschaftlicher Assistent an den Voranischen Staatsinstituten; Jaeger, Dr. phil., Professor am Lehrerseminar; Jäger, Dr. phil., Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Siniatischen Seminar; Altbahn, Dr. phil., Professor, Wissenschaftlicher Assistent an den Botanischen Staatsinstituten; Mücke, Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Deutschen Seminar; Mook, Bücherrevisor; Lauenstein, Dr. med., Oberarzt am Hafenkrankenhaus; Lavoipière, Dr. phil., Hilfsarbeiter für Französisch am Seminar für romanische Sprachen und Kultur; Michaelsen, Dr. phil., Professor, Wissenschaftlicher Assistent am Naturhistorischen Museum; Neumann, Dr. phil., Direktor der Schlachthof- und Viehmarktverwaltung; Esbahr, Direktor des Wüchsinstituts; Panconcelli-Calzia, Dr., Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Seminar für Kolonialsprachen und Leiter des Phoenizischen Laboratoriums; Peter, Dr. phil., Professor, Landes-tierarzt; Pfeiffer, Dr. phil., Professor, Stabs des Naturhistorischen Museums; Redde, Dr. phil., Wissenschaftlicher Assistent am Museum für Völkerkunde; Rubio y Palagner, Dr., Hilfsarbeiter für Spanisch am Seminar für romanische Sprachen und Kultur; Schang Yen Yin, Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Siniatischen Seminar; Schlee, Dr. phil., Professor an der Oberrealschule auf der Hohenhorst; Schmidt, Dr. phil.; Schott, Dr. phil., Professor, Abteilungsvorsteher der Deutschen Seewarte; Sokolowstn, Dr. phil., Direktorialassistent am Zoo-

*) Vgl. „D. Kol. Bl.“ 1912, Nr. 6, S. 268 ff.



logischen Garten; Voigt, Dr. phil., Professor, Wissenschaftlicher Assistent an den Botanischen Staatsinstituten; Voigtländer, Dr. phil., Professor, Wissenschaftlicher Assistent am Chemischen Staatslaboratorium; Wagner, Dr. phil., Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Zentralstelle des Kolonialinstituts und Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter für Italienisch am Seminar für romanische Sprachen und Kultur; v. Wrochem, Dr. jur., Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Seminar für Öffentliches Recht und Kolonialrecht; Wujogorski, Dr. phil., Wissenschaftlicher Assistent am Mineralogisch-Geologischen Institut; Zache, Majestätlicher Regierungsrat, Bezirksammann a. D., Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Zentralstelle des Kolonialinstituts; Ziebarth, Dr. phil., Professor am Wilhelm-Gymnasium; N. N., Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Seminar für Kolonialsprachen; N. N., Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Seminar für englische Sprache und Kultur.

Bureau des Senatskommissars und des Kolonialinstituts: Hamburg 36, Vorlesungsgebäude, Edmund Siemers Allee.

B.

Verzeichnis der Vorlesungen und Übungen

vom 15. Oktober 1912 bis 15. März 1913.

I. Vorlesungen.

1. Geschichte, Rechts- und Staatswissenschaften.
 Prof. Dr. Meutgen: 1. Allgemeine Kolonialgeschichte der Neuzeit. II. 1stündig.
 2. Kolonialgeschichtliche Übungen. 1stündig.
 Prof. Dr. Perels und Dr. v. Wrochem: Kolonialrecht. I. Teil. 2stündig.
 Dr. v. Wrochem: Übungen zur Einführung in das Kolonialrecht. I. Teil. Für juristisch nicht vorgebildete Hörer. 2stündig.
 Prof. Dr. Meinhof, LL. D.: Afrikanische Rechtsgebäude. 28. Oktober, 4., 11., 18., 25. November, 2., 9., 16. Dezember.
 Zache, Bezirksammann a. D.: Verwaltungs- und Wirtschaftspraxis in den Kolonien. (Deutsch-Südafrika.) 2stündig.
 Dr. Graef, Bezirksammann a. D. (Düsseldorf): Verwaltungspraxis in den Kolonien unter besonderer Berücksichtigung der Eingeborenverwaltung (Westafrika). Alle 14 Tage. 2stündig.
 Dr. Brill, ständiger Hilfsarbeiter im Reichs-Kolonialamt (Berlin): Die Praxis der Verwaltung im Schutzgebiete Deutsch-Südwestafrika. 2tdg. Wehr, Oberregierungsrat: Zollrecht. 1stündig.
 Prof. Dr. Rathgen: Kolonialpolitik mit Übungen. I. Teil: 1. Geschichtliche Entwicklung der modernen Kolonialpolitik. 2. Die politische Organisation. 3. Eingeborenspolitik. 4. Die Kolonien in der Weltwirtschaft, koloniale Handelspolitik. 4stündig.
 Prof. Dr. Rathgen und Prof. Dr. Voigt: Besichtigung von Warenlagern, Aufbereitungsanstalten und industriellen Anlagen. Alle 14 Tage.
 Stood: Wuchsführung und Bilanzkunde mit Übungen. Für Hörer ohne kaufmännische Vorbildung. 2stündig.
 Oschabr: Wuchsführung und Bilanzkunde mit Übungen. Für Hörer mit abgeschlossener kaufmännischer Vorbildung. 2stündig.
 2. Kolonialwirtschaft und Naturwissenschaften.
 Prof. Dr. Fesca: 1. Allgemeine Ackerbaulehre (Pflanzenernährung, Pflanzenzüchtung und Düngung). 2stündig.
 2. Spezielle Pflanzenbaulehre (Kaserpflanzen, Kautschuk und Gutta liefernde Pflanzen). 2tdg.

3. Farm- und Plantagenwirtschaft 1tdg.
 4. Landwirtschaftliches Laboratorium, in Gemeinschaft mit Dr. Grimme. 2stündig.
 5. Landwirtschaftliches Kolloquium. Für Fortgeschrittene.

Prof. Dr. Voigt: 1. Koloniale Nutzpflanzen, ihre Kultur und ihre Produkte. 2stündig mit Demonstrationen. Für Beamte, Landwirte und Kaufleute.
 2. Praktische Übungen im Erkennen und Untersuchen pflanzlicher Erzeugnisse des Handels.
 a) für Landwirte und Kaufleute. 3stündig.
 b) für Zollbeamte. 3stündig.
 c) für Kaufleute. 2stündig.

Prof. Dr. Voigt und Prof. Dr. Rathgen: Besichtigung von Warenlagern, Aufbereitungsanstalten und industriellen Anlagen. Alle 14 Tage.

Prof. Dr. Zitting: Allgemeine Botanik. 2stündig.
 Prof. Dr. Meibahn: Bodenkunde. 2stündig.

Prof. Dr. Fric: Krankheiten kolonialer Nutzpflanzen: Die durch Pilze erzeugten Schädigungen, mit mikroskopischen Übungen. 1stündig.

Dr. Heering: Grundzüge der Pflanzengeographie mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Kolonien. 6 Stunden.

Prof. Dr. Straepelin: Einführung in die biologischen Wissenschaften. 2stündig.

Prof. Dr. Pfeffer: Allgemeine Zoologie. 2stündig.

Prof. Dr. Michaelsen: Die Tierwelt unserer afrikanischen Kolonien mit Rücksicht auf ihre Bedeutung für den Menschen. 1stündig.

Dr. Neumann: 1. Schafzucht mit Berücksichtigung der Verhältnisse der Kolonien und Wollkunde mit Übungen. 2stündig.

2. Die Milchwirtschaft und ihre Bedeutung für die Kolonien. 2stündig.

3. Landwirtschaftliche Exkursionen.

Dr. Schmidt: Landwirtschaftliche Wuchsführung und angewandte Betriebslehre. 2stündig.

Prof. Dr. Peter: Anatomie und Physiologie der Haustiere, verbunden mit der Lehre vom Erterieur. 2stündig.

Dr. Sokolowski: Führungen durch den Zoologischen Garten und Sagenbecks Tierpark, verbunden mit Demonstrationen von Nutz- und Haustieren der deutschen Kolonien. 2stündig.

Prof. Dr. Voller: Praktische Physik für Landwirte. I. Teil: Ausgewählte Abschnitte aus der Mechanik, Wärmelehre und Optik. 2stündig.

Prof. Dr. Voigtländer: 1. Anorganische Experimentalchemie unter Hinweis auf ihre Bedeutung für die Kolonialwirtschaft und den Welthandel (insbesondere auch für Landwirte). (I. Teil.) 2stündig.
 2. Exkursionen.

Prof. Dr. Gürich: 1. Die geologischen Verhältnisse der deutschen Schutzgebiete. 2stündig.

2. Die geologischen Grundlagen der Bodenkunde. Für Landwirte.

3. Exkursionen.

Dr. Wujogorski: Die Wasserführung des Bodens mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in den Kolonien. 1stündig.

3. Landes- und Völkertunde.

Prof. Dr. Passarge: 1. Landeskunde der deutschen afrikanischen Kolonien. 2stündig.

2. Exkursionen. Alle 14 Tage.

Prof. Dr. Schlee: Grundzüge der allgemeinen Erdkunde (zur Einführung in das Verständnis der Länderkunde). 2stündig.



Prof. Dr. Schott: Praktische Meereskunde, mit besonderer Berücksichtigung der Seeschiffahrts- und Handelswege. 2stündig.

Prof. Dr. Becker: Allgemeine Islamskunde einschl. des islamischen Rechts. 2stündig.

Prof. Dr. Franke: Die abendländisch-chinesischen Beziehungen seit 1834. 1stündig.

Prof. Dr. Thilenius: 1. Allgemeine Völkerkunde. 2stündig.

2. Ethnographisches Kolloquium und Anleitung zum Sammeln ethnographischen Materials. 2stündig.

4. Hygiene.

Prof. Dr. Koch: Tropenhygiene mit Demonstrationen und Übungen. 2stündig.

Prof. Dr. Fülleborn und Prof. Glage: Verwendung und Zubereitung der Nahrungsmittel in den Tropen einschl. Fleischbeschau (Rochkurjus). 2stündig.

Dr. Lauenstein: Samariterkurjus. 1stündig.

5. Sprachen.

Phonetik.

Prof. Dr. Schädel: Praktische und theoretische Übungen zur allgemeinen Phonetik. Alle 14 Tage. 2stündig.

Dr. Panconcelli-Calzia: 1. Einführung in die allgemeine Phonetik mit besonderer Berücksichtigung der afrikanischen Sprachen. 1stündig.

2. Phonetisches Praktikum für Anfänger. 3stündig.

3. Selbständige phonetische Arbeiten. Für Fortgeschrittene.

Afrikanische Sprachen.

Prof. D. Meinhof: 1. Herero, Anfängerkurjus. 4stündig.

2. Ewe, Anfängerkurjus. 4stündig.

3. Übungen im Ewe mit dem eingeborenen Sprachgehilfen Victor Tofo. Täglich, außer So.

4. Duala, Nama, Nauda.

5. Übungen im Duala mit dem eingeborenen Sprachgehilfen Peter Matembe. Täglich, außer So.

6. Übungen im Nauda mit dem eingeborenen Sprachgehilfen Krangana. Täglich, außer So.

7. Vergleichende Grammatik der Bantusprachen. 1stündig.

Seepe: 1. Suaheli, Anfängerkurjus 4stündig.

2. Suaheli, für Fortgeschrittene. 2stündig.

3. Übungen im Suaheli mit dem eingeborenen Sprachgehilfen Mtoro bin Mweni Watari. Täglich, außer So.

4. Ndonga.

N. N.: 1. Ful, Anfängerkurjus. 4stündig.

2. Übungen im Ful. Täglich, außer So.

3. Hausa, Anfängerkurjus. 4stündig.

4. Übungen im Hausa. Täglich, außer So.

Zache, Bezirksamtmann a. D.: Suaheli-Übungen über Eingeborenenbehandlung und Eingeborenenrechtspflege. 2stündig.

Jüdische Sprachen.

Dr. Dempwolf: 1. Einführung in die melanesischen Sprachen von Deutsch-Neuguinea. 2stündig.

2. Melanesische Texte. 1stündig.

Dr. Hambruch: 1. Einführung in die mitronesischen Sprachen. 1stündig.

2. Die Umgangssprache auf den Carolinen. 1stündig.

Orientalische Sprachen.

Prof. Dr. Becker und Dr. Graefe in Gemeinschaft mit dem Ägypter R. R. Zaid: Übungen im Neu-arabischen (gesprochene Sprache, Dialekt von Ägypten) für Anfänger und Fortgeschrittene.

Dr. Graefe: 1. Schrift-Arabisch für Anfänger.

2. Schrift-Arabisch für Fortgeschrittene.

3. Türkisch für Anfänger.

4. Türkisch für Fortgeschrittene.

Prof. Dr. Jaeger: 1. Persisch für Anfänger.

2. Persisch für Fortgeschrittene.

Ostasiatische Sprachen.

Prof. Dr. Franke: Lektüre chinesischer Texte modernen Stils. 2stündig.

Dr. Jäger: Chinesisch für Anfänger. 4stündig.

Schang Yen Liu: Chinesische Sprachübungen.

Prof. Dr. Sagen: Japanisch für Anfänger. 2stündig.

Sara: Japanisch für Fortgeschrittene. 2stündig.

Romanische Sprachen.

Dr. Laboipière: 1. Französisch, Murius I für Anfänger. Exercices de prononciation et de conversation; grammaire élémentaire. 2stündig.

2. Französisch, Murius II für Fortgeschrittene. Grammaire systématique; vocabulaire. 2stündig.

3. Französisch, Murius III (cours supérieur). Explication d'auteurs modernes: Discours de réception à l'Académie française de Joseph Bertrand, Octave Gréard et Maurice Donnay. 2stündig.

Dr. Wagner: 1. Italienisch, Murius I für Anfänger. Pronuncia, conversazione, grammatica elementare. 2stündig.

2. Italienisch, Murius II für Fortgeschrittene. Grammatica sistematica, vocabolario. 2stündig.

3. Italienisch, Murius III (corso superiore). Spiegazione ed interpretazione filologica et letteraria del »Cortegiano« di B. Castiglione, con esercizi pratici. 2stündig.

4. Rumänisch für Anfänger. 1stündig.

Dr. Rubió y Balaguer: 1. Spanisch, Murius I für Anfänger. Pronunciación, conversación, gramática, vocabulario. 2stündig.

2. Spanisch, Murius II für Fortgeschrittene. Gramática sistemática, vocabulario. 2stündig.

3. Spanisch, Murius III (curso superior). Lectura de las »Novelas ejemplares« de Cervantes, con comentarios. 2stündig.

4. Katalanisch für Anfänger. 1stündig.

Dr. Cui: 1. Portugiesisch, Murius I für Anfänger. Pronuncição, conversação, gramática elementar. 2stündig.

2. Portugiesisch, Murius II für Fortgeschrittene. Grammatica systemática, vocabulario. 2stündig.

Englisch.

N. N.: 1. Englisch I für Anfänger. Neuer Murius. 4stündig.

2. Englisch II. Fortsetzung des Sommerkurjus. 4stündig.

3. Englisch III. Oberkurjus für Fortgeschrittene. 2stündig.

Niederländisch.

Kloffe: 1. Niederländisch für Anfänger. 2stündig.

2. Niederländisch für Fortgeschrittene. 2stündig.

Neugriechisch.

Prof. Dr. Ziebarth: 1. Neugriechisch I für Anfänger. 4stündig.

2. Neugriechisch II für Fortgeschrittene. 2stündig.

Russisch.

Dr. Vnhan: Russisch für Anfänger. 2stündig.



II. Unterricht in technischen Hilfsfächern.

- Prof. Dr. Voigt: Demonstration von Ausrüstungen für botanisches Sammeln auf Reisen.
- Präparatoren des Naturhistorischen Museums: Anleitung zum Abbalgen, Selektieren, Konservieren und Ausstopfen der höheren Wirbeltiere.
- Kursus der Photographie.
- Anleitung zum geographischen Zeichnen.
- Anleitung zum ethnographischen Zeichnen. 2stündig.

III. Unterricht in körperlichen Übungen.

Reiten, Fechten, Turnen, Schwimmen.

Zur Ergänzung der Vorlesungen des **Royal-Instituts** werden die Hörer und Hospitanten auf die folgenden Vorlesungen und Übungen des Allgemeinen Vorlesungswezens hingewiesen:

- Prof. Dr. Perels: Das Stauffahrteischiff im Seefrieg.
- Dr. Ritter: Grundzüge des bürgerlichen Rechts. II. Teil.
- Dr. Leo: Einführung in das Handelsrecht. I. Teil.
- Prof. Dr. Rathgen: 1. Bilder aus der modernen Kolonialpolitik. 2. Praktische Volkswirtschaftslehre: Handel und Handelspolitik. 3. Volkswirtschaftliche Übungen.
- Prof. Ahlen (Wirmingham): The Forms of Economic Organisation, as illustrated by English development.
- M. R.: 1. Einführung in die Volkswirtschaftslehre. 2. Volkswirtschaftliche Übungen für Anfänger.
- Dr. Walz: Wechsel und Scheck in rechtlicher und wirtschaftlicher Bedeutung.
- Zusatz über Nahrungsmittelchemie.
- Prof. Dr. Schädel: Kultur und Dichtung der Provenzalen im 19. Jahrhundert.
- Prof. Dr. Counson (Gent): Les rapports intellectuels entre la France et l'Allemagne au XIX^e siècle. In französischer Sprache.
- Dr. Wagner: 1. Aspetto generale della Vita Italiana nel Rinascimento. 2. Die ethnographischen und linguistischen Verhältnisse der Balkanhalbinsel.
- Dr. Lavoipière: Les provinces de la France. Traits caractéristiques; mœurs, usages et coutumes; traditions; parlers; rôle littéraire; activité économique.
- Dr. Rubio y Valaquero: Aspectos de la moderna vida española. In spanischer Sprache.
- Prof. Dr. Dibelius: Charles Dickens.
- Falconer, M. A.: 1. A Survey of English Commercial and Industrial Life. In englischer Sprache. 2. Reading of English with exercises in pronunciation and reading style. 3. Translation from German into English. 4. English Debates.
- Prof. Dr. Weder: 1. Geschichte des Orients im Mittelalter. 2. Arabisches Praktikum. 3. Athiopisches Praktikum.
- Prof. Dr. Stonow (Christiana): Die Kultur und wirtschaftlichen Verhältnisse von Indien.
- Prof. Dr. Worchling: Geschichte und gegenwärtiger Zustand des niederländischen Kolonialreichs in Indien.
- Prof. Dr. Hoegisch (Berlin): Das heutige Rußland.
- Prof. Dr. Sagen: Natur und Kultur Japans.
- Dr. Meche: Ausgewählte Kapitel aus der Rassenlehre des Menschen.

- Dr. Hambruch: Einführung in die Völkerkunde der deutschen Südsee.
- Dr. Graff: Anleitung zu astronomischen Beobachtungen mit einfachen Instrumenten. Mitübungen.
- Dr. Gillemeister: Künstliche Düngemittel mit besonderer Berücksichtigung der technischen Gewinnung.
- Prof. Dr. Voigt: Praktische Übungen im Untersuchen und Bestimmen pflanzlicher Rohstoffe des Handels und der Papier- und Textilindustrie.
- Dr. Seering: Einführung in die Kenntnis der wildwachsenden Pflanzen tropischer und subtropischer Gebiete.

Zentral-Auskunftstelle für Auswanderer. *)

Die Zentral-Auskunftstelle für Auswanderer in Berlin (W35, Am Karlsbad 10) hat im zweiten Vierteljahr 1912 (1. April bis 30. Juni) in 4969 Fällen kostenlose Auskunft an Auswanderungslustige erteilt, und zwar in 4053 Fällen schriftliche und in 916 Fällen mündliche.

Beantwortet wurden insgesamt 6580 Anfragen über die verschiedenen Auswanderungsgebiete. Davon bezogen sich 3062 auf die deutschen Kolonien, und zwar auf Deutsch-Südwestafrika 1015, Deutsch-Ostafrika 573, Kamerun 162, Togo 43, Samoa 93, Kiautschou 44, Deutsch-Neuguinea 67, die Karolinen, Palau und Marianen 9, auf die afrikanischen Kolonien im allgemeinen 185 usw.

Unter den fremden Auswanderungsgebieten steht Argentinien mit 761 Anfragen an der Spitze; dann folgen Süd-Brasilien mit 390, die Vereinigten Staaten von Amerika mit 366, Kanada mit 314, Chile mit 181, Mittel-Brasilien mit 130, Brasilien im allgemeinen mit 99, der Südafrikanische Bund mit 43, England mit 42, die Türkei und Queensland mit je 41, Mexiko mit 38, Uruguay mit 33, Niederländisch-Indien und China mit je 31, Paraguay mit 30, Bolivien mit 29, Marokko mit 28, Neu-Südwaies mit 26, Rußland mit 24, Japan mit 22, Spanien mit 21, Victoria und Peru mit je 20, Britisch-Indien, Frankreich und Rumänien mit je 18, Nord-Brasilien und Ägypten mit je 16, die Schweiz und Neuseeland mit je 15, Italien mit 14, West-Australien mit 13, Venezuela mit 12, Österreich-Ungarn, Süd-Australien und Haiti mit je 11 und Guatemala mit 10. Der Rest verteilt sich auf Columbien, Costarica, Ecuador, Honduras, Kuba, Nicaragua, Panama, San Domingo, San Salvador, West-Indien, Zentral-Brasilien, Abessinien, Algier, Belgisch-Kongo, Britisch-Ostafrika, Britisch-Westafrika, Französisch-Kongo, Französisch-Westafrika, die Goldküste, die Ka-

*) Vgl. „D. Kol. W.“ 1912, S. 418f.



nariſchen Inſeln, Liberia, Portugieſiſch=Weſtafrika, Spaniſch=Weſtafrika, Süd=Nigerien, Tripolis, Tunis, Franzöſiſch=Indien, Perſien, die Philippinen, Siam, Sibirien, die Straits Settlements, Taſmanien, die Geſellſchafts=Inſeln, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Griechenland, die Niederlande, Norwegen, Portugal, Schweden, Serbien uſw.

Von den 3060 Anfragenden, die ihr Alter angaben, waren 375 weniger als 20 Jahre, 2020 zwiſchen 20 und 30, 491 zwiſchen 30 und 40, 144 zwiſchen 40 und 50 und 30 über 50 Jahre alt, und von den 3864 Frageſtellern, die Angaben über ihren Perſonenſtand machten, waren 2908 ledig, 937 verheiratet und 19 vermitwet.

Nach dem Berufe waren unter den Anfragenden am ſtärkſten die Kaufleute, Handwerker und Landwirte vertreten.

Von den Anfragenden bezeichneten ſich 264 als mittelloſ, während über 1500 zum Teil über recht erhebliche Summen verfügten; z. B. 82 über 10 000 M., 34 über 15 000 M., 30 über 20 000 M., 13 über 25 000 M., 31 über 30 000 M., 24 über 50 000 M., 3 über 80 000 M., 17 über 100 000 M. uſw. bis zu 300 000 M. hinauf.

Von den Anfragen kamen aus Preußen 2962, und zwar aus Brandenburg mit Berlin 1191, aus der Rheinprovinz 382, Schleſien 224, Weſtfaalen 214, Hannover 202, Sachſen 166, Heſſen-Naſſau 119, Schleſwig-Holſtein 118, Poſen 103, Oſtpreußen 89, Pommern 81, Weſtpreußen 72 und Hohenzollern 1.

An der Spitze der übrigen Bundesſtaaten ſteht das Königreich Bayern mit 380, es folgen Sachſen mit 368, Hamburg mit 221, Baden mit 158, Württemberg mit 153, Heſſen mit 58, Elſaß-Lothringen mit 51, Mecklenburg-Schwerin mit 42, Braunſchweig mit 37, Bremen mit 33, Oldenburg mit 26, das Großherzogtum Sachſen mit 25,

Sachſen-Koburg und Gotha mit 24, Sachſen-Meinungen mit 22, Anhalt mit 17 und Neuß j. L. mit 13.

Aus den deutſchen Kolonien kamen 20 Anfragen, aus dem Auslande 312, davon 156 aus Öſterreich-Ungarn, 49 aus der Schweiz, 14 aus England, je 13 aus Frankreich und den Vereinigten Staaten von Amerika, 12 aus Luxemburg uſw.

Bereitung künstlichen Kautſchuks aus Fiſchen.

Der niederländiſche Staatsangehörige Dr. van der Heyden, der viele Jahre lang Univerſitätslehrer in Japan geweſen iſt, hat ein Verfahren erfunden, um aus friſchen Seeſiſchen künstlichen Kautſchuk herzuſtellen. Seine Erfindung iſt in Öſterreich und Belgien patentiert und in den Niederlanden zum Patent angemeldet. Das Verfahren, deſſen Einzelheiten naturgemäß geheim gehalten werden, beſteht darin, Seeſiſche mit etwa 15 bis 16 v. N. natürlichen Kautſchuk zu vermengen, wodurch ein Stoff erzeugt werde, der ebenſo biegsam und widerſtandsfähig wie Kautſchuk, jedoch viel billiger ſei. Das Preisverhältnis ſtelle ſich wie etwa 1,25 : 8. Außerdem ſoll ſich der künstliche Kautſchuk in kürzerer Zeit vulkanifiſieren laſſen und noch dazu den großen Vorteil beſitzen, durch Benzin und Hitze nicht angegriffen zu werden. Als Nebenprodukt ſoll aus dem Fiſchleim noch Eiweiß gewonnen werden.

Zur Verwertung dieſes Verfahrens hat ſich in den Niederlanden bereits eine Aktiengeſellſchaft gebildet, die in Amuiden eine große Fabrik bauen läßt, deren eine Hälfte zur Verfertigung von Guano eingerichtet werden ſoll.

In Amuiden ſetzt man auf dieſe Fabrik, wegen ihres vorausſichtlich bedeutenden Verbrauchs von Seeſiſchen, namentlich von Kabeljau und Leng, große Hoffnungen.

(Bericht des kaiſerl. Generalkonſulats in Amſterdam.)

Literatur-Bericht.

H. Deitel, Garteninspektor der Verſuchſtation für Landeskultur in Victoria-Kamerun: **Tropiſcher Gartenbau.** Allgemeine Erfahrungen und Anleitung zur Anlage und Unterhaltung tropiſcher Nutz- und Ziergärten. Mit 6 Gartenplänen und 1 Skizze. Deutſche Tropenbibliothek. Bd. 1. Hamburg, Verlag von Fr. W. Thaden. Preis M. 2.—.

Die Verlagsbuchhandlung kündigt unter dem Titel „Deutſche Tropenbibliothek“ eine Folge von Abhandlungen an, die ſich mit den verſchiedenſten, in den Tropen auftauchenden Fragen befaſſen ſollen. In dem vorliegenden erſten Band gibt der Verfaſſer Anleitungen über die Anlage und Unterhaltung tro-

piſcher Nutz- und Ziergärten, die durch Beiſetzung von Gartenplänen, Tafeln und Skizzen dem Leſer ein anſchauliches Bild des tropiſchen Gartenbaus gewähren.

Nach einleitenden Bemerkungen über Bodenarten, Bodenverbesserung und Düngung wird die Anlage von Gemüſegärten und von kleineren Ziergärten in der Nähe der Wohngebäude behandelt, während der dritte Abſchnitt ſich mit der wichtigen Frage der Obſtkulturen befaßt.

Bei dem niedrigen Preise und der gefälligen Ausstattung wird dem Buch, das viel nützliche Ratschläge bringt, eine weitere Verbreitung ſicher ſein.

Koloniale Literatur.*)

XV.

Die eingereichten Bücher, deren Besprechung sich die Redaktion durchaus vorbehält, werden unter keinen Umständen zurückgesandt.

I. Kolonialwesen, Kolonialpolitik und Kolonialwirtschaft im allgemeinen.

• **Deutschlands Interesse an Mozambique.** Weltverkehr u. Weltwirtsch. **4** (1912/13) 145—147. [1]
 • **Franzoni, Ausonio:** Colonizzazione e proprietà fondiaria in Libia . . . Roma: Athenaeum 1912. 370 S. 4,70 *M.* 8°. [2]
 • **Jahresbericht der Deutschen Kolonialgesellschaft** 1911. Berlin: Deutsche Kolonialgesellschaft 1912. 60 S. 8°. [3]
 • **Kelbe, W.:** Die Erschließung des nördlichen Territoriums von Australien. Export **28** (1912) 467. [4]
 • **Kötz-Pegan, Hans:** Walfischbai. Grenzboten **29** (1912) 135—137. [5]
 • **Mackay, Frhr. v.:** Die Erschließung des ostafrikanischen Seengebiets. Export **28** (1912) 461—462. [6]
 • **Memorial on the present phase of the Congo question.** Despatched to Sir Edward Grey on June 7th 1912. 16. S. 4°. [7]
 • **Ollech, v.:** Englische Kolonialerfolge in Afrika. Zeitschr. f. Kolonialpolitik . . . **14** 1912 7. 452—477. [8]
 • **Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Hafens von Bombay.** (Bericht des Kais. Konsulats in Bombay.) Berichte über Handel u. Industr. **6** (1912) 472 ff. [9]
 • **Zaehle:** Rückblick auf die Hamburger Kolonialwoche. KolZ. **13** 29. 1912. [10]

II. Geschichte der Kolonien und der Kolonialpolitik.

• **Brunet, Marcel:** La brèche maritime allemande dans l'Empire colonial anglais. Préf. de Marcel Dubois. (Bibliothèque des amis de la marine.) Paris: Guilmoto 1912. 168 S. 3,50 *M.* [11]
 • **Carletti, T.:** I problemi del Benadir. Viterbo: 1912 Agnesotti. 367 S. 4 *Lire.* 8°. [12]
 • **Rohrbach, Paul:** Die Teilung Afrikas. Reclams Universum **28** (1912). 41. [13]

III. Geographie. Reisebeschreibungen. Ethnologie. Archäologie.

• **Babin, Gustave:** Au Maroc. Par les camps et par les villes. Paris: Grasset 1912. 394 S. 8°. [14]
 • **Banse, Ewald:** Tripolis. M. 45 Bild. a. Taf. . . . 57 Textbild. . . . u. 3 Originalkarten. (Abenteuer und Forschungen im Orient. 1.) Weimar: Duncker 1912. 158 S. 4 *M.* 8°. [15]
 • **Beck, C. v.:** Von der Kaiserin-Augusta-Strom-Expedition. DKolZ. **29** 29. 1912. [16]
 • **Deeken, Richard:** Geographische Skizzen von Samoa. Koloniale Zeitschrift **13** 29. 1912. [17]
 • **Dove, K.:** Die deutschen Kolonien. III. Ostafrika. M. 16 Taf. u. 1 lithogr. Karte. (Sammlung Gösch.) Leipzig: Gösch 1912. 91 S. 0,80 *M.* 8°. [18]
 • **Evans, Maurice S.:** Black and white in South East Africa. A study in sociology. With a preface

*) In dieser Rubrik werden die neuesten Erscheinungen systematisch geordnet mitgeteilt. Mit einem * sind die Titel der Werke bezeichnet, welche bei der Redaktion des Kolonialblatteseinkingen; mit einem • diejenigen, welche käuflich erworben wurden.

Der Verlag erklärt sich gern zur Annahme und Weiterbeförderung derjenigen Werke bereit, welche als Rezensionsexemplare oder zur Aufnahme in dies Verzeichnis ihm zugeschiedt werden.

by Matthew Nathan. With map. London: Longmans, Green & Co. 1911. XVI, 341 S. 6 *M.* 8°. [19]
 • **Heidke, P.:** Die periodischen Fehler barometrisch bestimmter Höhenunterschiede in der inneren Tropenzone. Petermanns Mitt. . . . **Juli-Heft** (1912) 21—22. [20]
 • **Jürgensen, Jürgen:** Die große Expedition. Ein Kongoroman. (Aus d. Dän. v. Herm. Kij.) Frankfurt a. M.: Liter. Anst. 1912. 339 S. Geb. 4 *M.* geb. 5 *M.* 8°. [21]
 • **Martin, A. G. P.:** Géographie nouvelle de l'Afrique du nord. Physique, politique et économique. (Avec 4 cartes.) Paris: Forgeot & Co. 1912. 177 S. 2 *M.* 8°. [22]
 • **Moubray, J. M.:** In South Central Africa. Being an account of some of the experiences and journeys of the author during a stay of six years in that country. With map and photogr. by the author. London: Constable 1912. XVI, 197 S. 8°. [23]
 • **Pösch, Rudolf:** Ethnographische und geographische Ergebnisse meiner Kalaharireisen. M. 1 Völker- u. Handelsroutenkarte . . . u. 6 Abb. . . . Petermanns Mitt. . . . **Juli-Heft** (1912) 15—20. [24]

IV. Naturwissenschaftliche Erforschung der Kolonien.

• **Gensil, Louis:** Le Maroc physique. Avec cartes dans le texte. Paris: Alcan 1912. 319 S. 8°. [25]
 • **Macintosh Bell, J.:** Some New Zealand volcanoes. Geograph. Journ. Vol. 40 **1** (1912) 8—25. [26]
 • **Noter, R. de:** Les eucalyptus. Culture. Exploitation. Industrie. Propriétés médicinales. (Biblioth. d'agricult. colon.) Paris: Challamel 1912. 115 S. 5 *fr.* 8°. [27]
 • **Pobéguin, H.:** Les plantes médicinales de la Guinée. (Biblioth. d'agricult. colon.) Paris: Challamel 1912. 85 S. 3,50 *fr.* 8°. [28]
 • **Polsson, Henri:** Recherches sur la flore méridionale de Madagascar. (Avec 16 plans). Paris: Challamel 1912. 230 S. 10 *fr.* 8°. [29]
 • **Studd, F. E.:** Report on the Kundelungu pipes. (Tanganyika Concessions, Lim.) Lubumbashi 1910. 23 S. 8°. [30]
 • **Waibel, Leo:** Vegetationsbilder von West-Tikar aus der Trockenzeit. Bericht der Expedition der Deutschen Kolonialgesellschaft nach Kamerun. Hierzu 2 Abb. DKolZ. **27** (1912) 472—473. [31]

V. Rechtsquellen. Allgemeines Kolonialrecht.

• **Amello, Mario d':** L'ordinamento giuridico della colonia Eritrea. Milano: 1911. Società editrice libraria. XII, 420 S. 5,60 *M.* 8°. [32]
 • **Grassi, G.:** Colonie penitenziarie. Milano: 1912. 186 S. 4 *L.* 8°. [33]
 • **Huberich, C. H.:** The commercial law of Australia and New Zealand. London: 1912. 1 *L* 17 *sh* 6 *d.* 8°. [34]
 • **Janssen, Camille:** La Législation du Congo Belge depuis 1910. Le Mouvement Géographique **29** 29. 1912. [35]
 • **Janssen, Camille:** Die Gesetzgebung des belgischen Kongo. KolRdsch. **7** (1912) 385—396. [36]
 • **Veatch, Arthur C.:** Mining Laws of Australia and New Zealand. With a pref. by Walter L. Fisher. (U. S. Geol. Survey. Bulletin. 505.) Washington: Gov. Pr. Off. 1911. 180 S. 8°. [37]



VI. Staatsrecht.

Vacat.

VII. Verwaltung.

- Die **Beamtenverhältnisse** in Belgisch-Kongo. DKolZ. **28** (1912) 489. [38]
- **Kötz, H.:** Die Gemeinde Swakopmund in Deutsch-Südwestafrika in den ersten beiden Jahren ihres Bestehens. DKolZ. **27** (1912) ff. [39]
- **Kormann, Karl:** Zur Bedeutung der südwestafrikanischen Bergzesse. Z. f. KolPol. **7** (1912) 431—439. [40]
- **Selbstverwaltung** auf den Philippinen. Der Ostasiatische Lloyd. **27** (1912). [41]

VIII. Justizwesen.

Vacat.

IX. Völkerrecht.

Agreement between Canada and certain West Indian colonies. Blue book Cd. 6092. London: 1912. 2¹/₂ d. [42]

X. Bevölkerungswesen.

- **1er Congrès universel des races** tenu à Londres du 26 au 29 juillet 1911. (La République d'Haiti et les races africaines en général). Port-au-Prince: 1911 Impr. de l'abeille. 187 S. 8^o. [43]
- **Lindequist, von:** Deutsch-Ostafrika als Siedlungsgebiet für Europäer unter Berücksichtigung Britisch-Ostafrikas und Nyassalands. M. 1 Karte. (Schriften d. Vereins f. Sozialpolit. Bd. 147. T. 1. Die Ansiedelung von Europäern i. d. Tropen. München u. Leipzig: Duncker & Humblot 1912. IX, 114 S. 4 M. 8^o. [44]
- **Le problème indigène en Afrique australe.** Bullet. de colonis. comparée **6** (1912) 241—249. [45]
- **Reiter, H.:** Die Stellung der Frau bei ostafrikanischen Volksstämmen. KolZ. **29** (1912). [46]
- **Ross, W.:** Zur Mischehenfrage in unseren Kolonien. Allgem. Beobachter **2** (1912) 92—93. [47]

XI. Statistik. Jahresberichte.

The **secretary's annual report** for 1911. (Central economic board. Sudan Government. 5.) Cairo: Al-Mokattam print off. 1912 getr. Pag. 8^o. [48]

XII. Finanzwesen.

- **Le contrôle des finances congolaises.** Mouvem. géogr. **27** (1912) 386—389. [49]
- **Lannoy, Charles de:** Le contrôle de finances congolaises. Réformes nécessaires. Bullet. de la société belge d'études colon. **6** (1912) 490—504. [50]
- **Return of the net income and expenditure** of British India, under certain specified heads, for the eleven years from 1900—1901 to 1910—1911. (East India. Income and Expenditure.) London: Wymann & Sons 1912. 69 S. 7 d. 4^o. [51]

XIII. Landwirtschaft, Jagd und Fischerei.

- **Brönnle, H.:** Bericht über eine Besichtigung der Obst- und Weinbauanlagen in West-Usumbara. Der Pflanze **5** (1912) 273—277. [52]
- **Le cheval à Madagascar.** Bullet. de renseign. colon. **30** (1912) 361. [53]
- **West African cocou.** Bullet. of the Imperial Institute **8** (1912) 239—247. [54]
- **La Colonisation Agricole au Katanga.** Le Mouvement Géographique **29** (1912). [55]
- **The cultivation of cigar tobacco,** with special reference to Java. Bullet. of the Imperial Institute **8** (1912) ff. [56]

- **Deistel, H.:** Tropischer Gartenbau. Allgemeine Erfahrungen u. Anleit. zur Anlage u. Unterhaltung tropischer Nutz- und Ziergärten. M. 6 Gartenplän. u. 1 Skizze. (Deutsche Tropenbibliothek 1.) Hamburg: Thaden (1912). 58 S. 8^o. [57]
- **La domestication de l'éléphant d'Afrique.** Le tour du monde **27** (1912) 216. [58]
- **Philippine Expositions.** The Philippine Agricult. Review **4** (1912) 168 ff. [59]
- **Die Generalversammlung der Ostafrikanischen Pflanzungs-Aktiengesellschaft und die Regressklage der Aktionäre.** Graf's Finanzchronik **27** (1912) 5—8. [60]
- **Glaue, H.:** Hochseefischerei als neuer Erwerbszweig für das Schutzgebiet Kiautschou. Zeitschr. f. Kolonial-Maschinenbau . . . **7** (1912) 144—147. [61]
- **Graux, [Gustave]:** Le Maroc, sa production agricole. Paris: Larose & Tenin 1912. 406 S. 8^o. [62]
- **König, von:** Der Stand des Baumwollbaues in unseren Kolonien. DKolZ. **28** (1912) 487—488. [63]
- **Lemarié:** La soie en Indochine. Bullet. de l'Off. colon. **54** (1912) 177—197. [64]
- **Ménégaux, A.:** L'élevage de l'autruche. Agricult. prat. des pays chauds **111** (1912) ff. [65]
- **Milliot, Louis:** L'association agricole chez les musulmans du Maghreb (Maroc, Algérie, Tunisie.) Paris: Rousseau 1911. XVI, 301 S. 5,90 M. 8^o. [66]
- **Morstatt, H.:** Beobachtungen über das Auftreten von Pflanzenkrankheiten im Jahre 1911. M. 6 Abb. Der Pflanze **5** (1912) 252—262. [67]
- **Mulle, J.:** Emploi de l'eau en irrigation. Expériences effectuées en Afrique du Sud. Bullet. agric. du Congo belge **2** (1912) 481—490. [68]
- **Mullie, J.:** Notes sur les irrigations de la Colonie du Cap. Bullet. agric. du Congo belge **2** (1912) 257—287. [69]
- **Note sur la culture des principaux agaves textiles.** Bullet. agric. du Congo belge **2** (1912) 430—461. [70]
- **Pécaud, G.:** L'élevage et les animaux domestiques au Dahomey. Supplém. au Journ. offic. de l'Afrique occident. franç. **392** (1912) ff. [71]
- **Pelper, Otto:** Die Küsten- und Seefischerei in Deutsch-Ostafrika. M. 10 Abb. u. 1 Karte. Der Pflanze **5** (1912) 278—295. [72]
- **Der Plantagenbau in Südkamerun und die Notwendigkeit des Baues der Kameruner Südbahn.** DKol. **7** (1912) 198—202. [73]
- **Les plantations de caoutchouc de l'état du Congo belge.** Bullet. agric. du Congo belge **2** (1912) 406—429. [74]
- **Pobéguin, H.:** Les plantes médicinales de la Guinée. (Bibliothèque d'agriculture coloniale.) Paris: Challaucel 1912. 55 S. 8^o. [75]
- **Report on the operations of the department of agriculture.** Madras presidency, for the official year 1910—1911. Madras: 1911. Gouvernem. press. 38 S. 4^o. [76]
- **Steindachner, Franz:** Beiträge zur Kenntnis der Fischfauna des Tanganyikasees und des Kongogebietes. M. 3 Taf. (A. d. Sitzungsber. der Kais. Akad. d. Wissensch. in Wien. Bd. 120. Abt. 1. 1911.) Wien: Holder i. K. 1911. 16 S. 1,30 M. 8^o. [77]
- **Steinert, Hermann:** Fischerei in den afrikanischen Kolonien. Zeitschr. f. Kolonial-Maschinenbau . . . **7** (1912) 150—151. [78]
- **Vageler:** Skizzen aus der Eingeborenen-Landwirtschaft in Deutsch-Ostafrika. DKolZ. **28** (1912) 485 bis 487. [79]
- **Winkler:** Hochseefischerei als neuer Erwerbszweig für das Schutzgebiet Kiautschou. DKolZ. **28** (1912) 688—689. [80]
- **Zimmermann, A.:** Über Candelilla-Wachs. Der Pflanze **5** (1912) 249—252. [81]



XIV. Wasserwesen.

Goldberg, G.: Koloniale Wasserbautechnik. Z. f. KolPol. . . . 7 (1912) 440—448. [82]

XV. Bergwesen.

***Geschäftsbericht** [der Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft Berlin] für das 12. Geschäftsjahr 1. April 1911—31. März 1912. Berlin: (1912) von Holten. 10 S. 4^o. [83]

Ventch, Arthur C.: Mining laws of Australia and New Zealand. With a pref. by Walter L. Fisher. (U. S. Geol. Survey. Bulletin 505.) Washington: Gov. Pr. Off. 1911. 180 S. 8^o. [85]

XVI. Handel.

***Barone, Enrico:** Economia coloniale. Anno scolastico 1910—1911. (R. istituto super. di studi commerc. et colon.) Roma: Sabbadini 1911. 295 S. 7,60 *M.* 8^o. [86]

***Foreign commerce** of the Philippine Islands. July—December, 1910 and 1911, and the years ending December, 1909, 1910 and 1911. (War department. Bureau of insular affairs). Washington: Governm. print. office. 1912. 106 S. 4^o. [87]

***Foster, William:** The english factories in India 1637—1641. A calendar of documents in the India office. British Museum. and Public record office. Oxford: Clarendon Press 1912. XLVI, 339 S. 12,50 *M.* 8^o. [88]

***Geschäftsbericht** (der Deutsch-Westafrikanischen Handelsgesellschaft Hamburg) 1911. Hamburg: Glaser u. Sievers (1912). 6 S. 4^o. [89]

***Gouverneur Ebermaier** bei der Handelskammer für Südkamerun. KolZ. 28 (1912) 437—440. [90]

König, von: Der Handel mit den Kolonien. D.KolZ. 29 (1912). [91]

***Martell, Paul:** Der Handel in Deutsch-Ostafrika. Zeitschr. f. Kolonial-Maschinenbau 7 (1912) 141—143. [92]

***L'organisation** du marché du caoutchouc à Anvers. Mouvem. géogr. 28 (1912) 404—405. [93]

***Perrot, Karl:** Die deutsch-südwestafrikanische Diamantenfrage im deutschen Reichstage DKol 7 (1912) ff. [94]

XVII. Gewerbe und Industrie.

***Penha Garcia, Graf von:** Die Zuckerindustrie in den portugiesischen Kolonien. KolRdsch 7 (1912) 401—405. [95]

***Sembritzki, E.:** Europäisches Handwerk in unsern Kolonien. Kol. u. Heim. 43 (1912) 4—5. [96]

***Tobacco industry** of Ceylon. Bullet. of the Imperial Institute 8 (1912) 187—205. [97]

XVIII. Verkehr.

***Bahnbau** der Italiener in Tripolis. Zentralbl. d. Bauverwalt. 57 (1912) 366—367. [98]

***Entwurf** zum Südsee-Handbuch. I. Teil: Die Samoa-Inseln. 24 *M.* Küstenansichten. (Reichs-Marine-Amt.) Berlin: Mittler & Sohn 1911. 54 S. 8^o. [99]

***Goldberg, G.:** Die Bedeutung der drahtlosen Telegraphie für unsere Kolonien. Zeitschr. f. Kolonial-Maschinenbau 7 (1912) 151—154. [100]

***Goldberg, Gottfried:** Die Motorschiffahrt als wirtschaftlicher Förderer der kolonialen Verkehrslage. Weltverkehr u. Weltwirtsch. 4 (1912, 13) 168—171. [101]

***Grassmann, Joachim:** Telegraphenlinien in der belgischen Kongo-Kolonie. Weltverkehr u. Weltwirtsch. 4 (1912, 13) 171—173. [102]

***Kupka, P. F.:** Die Sudan-Staatsbahnen. Weltverkehr u. Weltwirtsch. 4 (1912, 13) 154—157. [103]

***Der Plantagenbau** in Südkamerun und die Notwendigkeit des Baues der Kameruner Südbahn. DKol. 7 (1912) 198—202. [104]

***Schwabe:** Über die Anlage von Zubringerwegen in den deutsch-afrikanischen Schutzgebieten. Zeitschr. f. Kolonial-Maschinenbau 7 (1912) 143—144. [105]

***Thurn, H.:** Die funkentelegraphische Verbindung Deutschlands mit seinen Kolonien. (M. 1 Karte.) Marine-Rundschau 7 (1912) 940—952. [106]

***Woas, Franz:** Dschibuti—Adisabeba, die abyssinische Eisenbahn Frankreichs. Zeitung des Vereins Deutsch. Eisenbahnverwalt. 50 (1912) 814—816. [107]

XIX. Medizin.

***Aron, Haus:** Die physiologischen Wirkungen des Tropenklimas. S. A. aus: Medizin. Klinik, Jg. 1911. No. 29, S. 4—5. [108]

***Arrêté réorganisant** le service de l'assistance médicale en Afrique occidentale française. 1^{er} juin 1912. Journ. off. de l'Afrique occid. française 8^e année (1912) 385—392. [109]

***Conférence internationale** de l'Opium. La Haye, 1 décembre 1911—23 janvier 1912. Actes et documents. T. 1. 2. (Ministère des Affaires étrangères.) La Haye: 1912. 2 T. 4^o. [110]

1. Procès verbaux officiels.

2. Documents. [110]

***Däubler:** Die Klimawirkungen der Tropenländer als Fundament der Akklimatisation. Zeitschr. f. Kolonialpolitik 7 (1912) 478—484. [111]

***Justl, Karl:** Beobachtungen über Urobilinurie in der Tropenpraxis. Archiv f. Schiffs- u. Tropenhyg. Bd. 16. 13 (1912) 443—450. [112]

***Külz, L.:** Bemerkungen zu: A. Treutlein »Verdient die Chininprophylaxe den Vorzug vor dem mechanischen Malarienschutz in den Tropen?« Arch. f. Schiffs- u. Tropenhyg. Bd. 16. (1912) 14 475—483. [113]

***Les laboratoires vétérinaires bactériologiques** du Transvaal. Bullet. agric. du Congo belge 2 (1912) 464—480. [114]

***Lichtenheld, Georg:** Die Zecken als Überträger von Tierkrankheiten und ihre Bekämpfung. M. 1 Abb. Der Pflanzler 5 (1912) 262—273. [115]

***Mahillon:** L'assurance du risque colonial au Congo belge. Aus: Journal médical de Bruxelles. 17^e année 1912, No. 3. [116]

***Noter, R. de:** Les eucalyptus. Culture. Exploitation. Industrie. Propriétés médicinales. (Biblioth. d'agricult. colon.) Paris: Challamel 1912. 115 S. 5 *frs.* 8^o. [117]

***International Opium Conference.** The Hague, december 1, 1911—january 23, 1912. Summary of the minutes. (Unofficial.) The Hague: National print. office. 1912. 155 S. 4^o. [118]

***Peiper, Otto:** Die Ausbreitung der Tuberkulose in Deutsch-Ostafrika. Auf Grund amtl. Mater. bearb. Aus: Arch. f. Schiffs- u. Tropenhyg. Bd. 16, 1912. Leipzig: Barth 1912. 8^o. [119]

***Pobéguin, H.:** Les plantes médicinales de la Guinée. (Biblioth. d'agricult. colon.) Paris: Challamel 1912. 85 S. 3,50 *frs.* 8^o. [120]

***Report** of the advisory committee for the tropical diseases research fund for the year 1911. (Tropical diseases research fund.) London: Wyman & Sons 1912. IV, 217 S. 2 *sh.* 4^o. [121]

Viehkrankheiten (Magenwurmsuche) in Südwestafrika. DKolZ. 29 (1912). [122]

XX. Sprachen und Literatur.

Carcoforo, E.: Elementi di Somalo et di Kisualili parlato al Benadir. Milano: 1912. VIII, 154 S. 2 *L.* 50 c. 8^o. [123]



- **Grimm, Hans:** Das Sprachenproblem in Süd-afrika. Afrika-Post **13** (1912) 4—5. [124]
- **Neffgen, H.:** Die Südsee und Südseesprachen, mit spezieller Betrachtung des Samoanischen. Zwei Vorträge . . . Frankfurt a. M.: J. St. Goar 1912. 19 S. 1,20 \mathcal{M} . 8^o. [125]

XXI. Religions-, Missions- und Schulwesen.

- **Axenfeld, K.:** Die Christenheit und ihre Aufgabe an der Welt des Islam. Evang. Missions-Magazin **7** (1912) 281—296. [126]
- **Couppé, Ludwig:** Bericht über die Mission auf Neu-Pommern. (Missionäre vom hl. Herzen Jesu.) Gott will es **7** (1912) 212—217. [127]
- **Ebding, F.:** Kirchweihe in Bonebela in Kamerun am 21. April 1912. Der evang. Heidenbote **7** (1912) 52—54. [128]
- **88ster Jahresbericht** der Berliner Missionsgesellschaft für das Jahr 1911. Ausgegeben Juni 1912. Berlin: Missionsgesellschaft 1912. 224 S. 8^o. [129]
- **Nitsch, W.:** Neukirchener Missionsarbeit auf Java und in Afrika. Die evang. Mission **7** (1912) 145—154. [130]
- **Les noirs du Congo et l'instruction professionnelle.** Mouvem. géogr. **28** (1912) 402—404. [131]
- **Rausch, J.:** Von den deutschen Salomonsinseln. (Maristen.) Gott will es **7** (1912) 218—223. [132]
- **Spreiter, Thomas:** Jahresbericht des Apostolischen Vikariats Dar-es-Salam. Gott will es **7** (1912) 198 bis 205. [133]
- **Vogt, Fr. Xav.:** Bericht über das Apostolische Vikariat Bagamoyo. (Juli 1910—Juli 1911.) Gott will es **7** (1912) 193—197. [134]
- **Die Wirksamkeit** der Missionare von Steyl auf den Philippinen. Steyler Missionsbote **10** (1912) ff. [135]

XXII. Vorbildung und Propaganda für die Kolonien.

Vacat.

XXIII. Aufstände. Militärwesen.

Vacat

XXIV. Technologie. Kunst.

- **Schmiek:** Aufgaben des Ingenieurs in unseren Kolonien. Umschau **29** (1912) 601—605. [136]

Werke nichtkolonialen Inhalts.

- **Aron, Hans:** Chemical composition of the blood in asiatic cholera. S. A. aus: The Philippine Journ. of science. Vol. 5 No. 4. 1910.
- **Baessler-Archiv.** Beiträge zur Völkerkunde. Hrsg. . . von P. Ehrenreich. Bd. 2. H. 5/6. Leipzig & Berlin: Teubner 1912. 4^o.
- **Bestimmungen** über die bei Hochbauten anzunehmenden Belastungen und die Beanspruchungen der Baustoffe und Berechnungsgrundlagen für die statische Untersuchung von Hochbauten. Vom 31. Januar 1910. M. 25 Textabb. 2. erg. Aufl. m. Runderlaß vom 5. Januar 1912. Berlin: Ernst u. Sohn 1912. 20 S. 4^o.
- **Bonin, Burkhard** von: Entwicklung des deutschen Kriegsgerichtswezens. M. urkundl. Beilagen. Vortrag . . . Rastatt: Greiser 1912. 38 S. 8^o. (Sammlung militärrechtlicher Abhandlungen I. 6.)
- **The 15th international congress** on hygiene and demography. Washington 1912. Preliminary announcement. 7th ed.
- **Daleke, A.:** Strafrecht und Strafprozeß. E. Samml. d. wichtigsten das Strafrecht u. das Strafverfahren betr. Gesetze . . . 13. verm. u. verb. Aufl. besorgt von P. Daleke. Berlin: Müller 1912. 981 S. 10 \mathcal{M} . 8^o.

- **Diepenhorst, Fritz:** Goldproduktion und Goldverbrauch. Weltverkehr u. Weltwirtsch. **4** (1912 13) 166—168.

- **Einicke, Paul:** Rechte und Pflichten der neutralen Mächte im Seekrieg nach dem Haager Abkommen vom 18. Oktober 1907. Tübingen: Mohr 1912. XI, 405 S. 10 \mathcal{M} . 8^o. (Abhandl. a. d. Staats-, Verwalt. u. Völkerrecht. Bd. 10.)

- **Eppler, Alfred:** Die Schmucksteine und die Schmucksteinindustrie. M. 64 Abb. (Aus Natur u. Geisteswelt. Bd. 376.) Leipzig: Teubner 1912. IV, 83 S. 1,25 \mathcal{M} . 8^o.

- **Goldschmidt, Otto:** Die preußischen Gesetze gegen Verunstaltung. (Gesetz gegen die Verunstaltung landschaftlich hervorragender Gegenden. vom 2. Juni 1902. und Gesetz gegen die Verunstaltung von Ortschaften und landwirtschaftlich hervorragenden Gegenden. vom 15. Juli 1907) sowie die dazu erganzungen Ausführungsbestimmungen. M. Einleit., Erläuter., Musterordn. u. Sachreg. (Guttentagsche Samml. Preuß. Gesetze 49.) Berlin: Guttentag 1912. 152 S. 2,50 \mathcal{M} . 8^o.

- **Hagemans, P.:** Au canal de Panama. Bullet. de la société belge d'études colon. **6** (1912) 473—490.

- **Haldane, Lord:** Die idealistische Lebensarbeit. Autor. Übers. von Wilh. Henkel. Deutsche Ausg. von: Universities and national life four addresses to students. Dresden: Küthmann 1912. 156 S. 2,50 \mathcal{M} . 8^o.

- **Hecht, Felix:** Die Organisation des Bodenkredits in Deutschland. Abt. 1. 2. 3. Leipzig: Duncker & Humblot versch. J. 8^o.

- Abt. 1. Die staatlichen und provinziellen Bodenkreditinstitute in Deutschland. 1891.

- Bd. 1. Entwicklungsgeschichte u. Statistik. 1891.
- Bd. 2. Organische Satzungen. 1891.

- Abt. 2. Die deutschen Hypothekenbanken 1903.
- Bd. 1. Die Statistik d. deutsch. Hypothekenbanken. 1903.
- Bd. 2.

- Abt. 3. Die Landschaften u. landschaftsähn. Kreditinstitute in Deutschland. 1908.

- Bd. 1. Die Statistik. 1908.

- **Illustriertes Jahrbuch** der Weltreisen. Jg. 11. Teschen: Prochaska 1912. 214 S. 1,50 \mathcal{M} . 8^o.

- **Jahrbuch** des deutschen Rechtes. U. Mitw. [Anderer] hrsg. von Hugo Neumann. Jg. 10. Berlin: Vahlen 1912 VIII, 1336 S. 30 \mathcal{M} . 8^o.

- **Kühnlein, Max:** Beiträge zur Geschichte der Ortschaften Hohen-Neuendorf i. Mark, Birkenwerder, Lehnitz, Schönfließ, Glienicke, Hermsdorf i. Mark, Stolpe im Kreise Niederbarnim. 2. Aufl. (Arbeiten d. Landw. Kammer f. d. Provinz Brandenburg. H. 25.) Berlin: 1912. Blankenfeldt. 39 S. 8^o.

- **Kürschners Staats-, Hof- und Kommunal-Handbuch** des Reichs und der Einzelstaaten (nebst Anhang: die ausserdeutschen Staaten). 1912. M. Flaggen-, Wappen- u. Ordentafeln. Auf Grund amtl. Mitt. hrsg. von Wilhelm Girr. 27. Ausg. München: Girr 1912. VII, 1570 S. 19 \mathcal{M} . 8^o.

- **Maury, François:** Les valeurs françaises depuis dix ans. Leurs résultats. Leurs garanties. Paris: Alean 1912. 168 S. 4 \mathcal{M} . 8^o.

- **Die persönliche Militärgewalt** des Großherzogs von Baden. (Sammlung militärrechtlicher Abhandlungen I. 5.) Rastatt: Greiser 1912. 48 S. 8^o.

- **Nordsee-Handbuch.** Westlicher Teil. Die Ostküsten Schottlands und Englands vom Portland Firth bis Cromer. Mit 165 . . . Vertonungen. 3. Aufl. Abgeschl. m. Nachrichten f. Seefahrer: einschl. Ausgabe 21 vom 25. Mai 1912. (Reichs-Marine-Amt.) Berlin: 1912. D. Reimer XIV, 407 S. 8^o.



• **Puttlitz**, Conrad zu und Lothar Meyer: Landlexikon. Ein Nachschlagewerk des allg. Wissens unt. besond. Berücksichtigung d. Landwirtschaft., Forstwirtschaft., Gärtnerei, d. ländl. Industr. u. d. ländl. Justiz- u. Verwaltungspraxis. M. zahlr. Abb. Bd. 1—3. Stuttgart: Dtsche Verlagsanst. Versch. J. 8^o.

• **Rohrbach**, Paul: Deutschland in China voran? M. zahlr. Abb. u. Photogr. Berlin: Protestant. Schriftenvertrieb 1912. 78 S. 1 *M.* 8^o.

• **Schäffer**, H. (Süchler): Beschaffung von Brunnenwasser mit und ohne Hilfe der Wünschelrute. Zentrabl. d. Bauverwalt. 56, (1912.) 357—358.

• **Schlatter**, W.: Die chinesische Mission nach der Revolution. Evang. Missions-Magazin 7 (1912) 307—315.

• **Schlesinger**, G.: Die Stellung der deutschen Werkzeugmaschine auf dem Weltmarkt. Zeitschr. f. Kolonial-Maschinenbau . . . 7 (1912) ff.

• **Volkswirtschaftlich-statistisches Taschenbuch**. Bearb. von Hugo Bonikowsky. 3. Jg. Kattowitz: Böhm 1912. XIV, 236 S. 2 *M.* 8^o.

• **Verordnung**, betreffend die Beförderung gefährlicher Gegenstände mit Kauffahrteischiffen. Gültig

vom 1. Juni 1912. 2. Aufl. Hamburg: Lüteke & Wulff 1912. 108 S. 1,50 *M.* 8^o.

• **Verzeichnis** der deutschen Eisenbahnstationen und ihrer Verwaltungen zu der im Reichs-Eisenbahn-Amt bearb. Übersichtskarte d. Eisenbahnen Deutschlands u. d. Stande vom 1. April 1912. 20. Aufl. Berlin: Pasch 1912. 197 S. 8^o.

• **Verzeichnis** der Mitglieder und Beamten der Handelskammer zu Berlin, der Kommissionen, Fachausschüsse u. d. Börsenorgane sowie der gem. § 36 R. G. O. u. § 42 d. Handelskammergesetzes öffentl. angestellt. u. beid. Gewerbetreibenden. Aufgest. nach d. Stande Anf. Juni 1912. Hrsg. v. d. Handelskammer zu Berlin. Berlin: 1912 Liebheit u. Thiesen. 97 S. 8^o.

• **Wagner**, Reinhold: Grundlagen der Kriegstheorie. Theorie d. Kampfes u. d. Kriegselemente als Fundament der gesamten Lehre vom Kriege. M. 1 Bildn. Berlin: Mittler & Sohn 1912. XIII, 427 S. 15 *M.* 8^o.

• **Wirth**, Albrecht: Geschichte der Türken. M. zahlr. Abb. . . . Stuttgart: Franke 1912. 110 S. 2 *M.* 8^o.

Verkehrs-Nachrichten.

Am 5. Juni ist in Abong=Obang (Kamerun) ein Ortsfernspreknetz mit zunächst acht Teilnehmeranschlüssen in Betrieb genommen worden.

In Groß=Batanga (Kamerun) ist am 13. Juli eine Reichs=Telegraphenanstalt für den internationalen Verkehr eröffnet worden.

Die Wortgebühr für Telegramme nach Groß=Batanga ist dieselbe wie für Telegramme nach Duala. Sie beträgt gegenwärtig 5 *M.* 30 Pf.

In Neuheusis (Deutsch=Siidwestafrika), etwa 40 km westlich von Windhuk, ist am 2. Juni eine Postanstalt eingerichtet worden, deren Tätigkeit sich auf die Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen erstreckt.

Die Postanstalt in Waterberg (Deutsch=Siidwestafrika) nimmt am Postanweisungs- und Nachnahmediensie nicht mehr teil.

Postdampfschiffsverbindungen nach den deutschen Schutzgebieten für den Monat August 1912.

Nach	Die Abfahrt erfolgt		Ausfischungshafen. Dauer der Überfahrt	Briefe müssen aus Berlin spätestens abgeandt werden am:
	vom Ein- schiffungshafen	am:		
1. Deutsch=Neuguinea, Kaiser=Wilhemsland und Bismarck=Archipel.	Neapel (deutsche Schiffe)	9*. Aug. 6*. Sept.	Friedrich=Wilhelms- hafen 40, 41 Tage Nabaul 43 Tage Friedr. Wilhelmsh. 45 T. Nabaul 42 Tage	7*. 16. Aug. 4*. 13. Sept. 10 ⁴⁰
	Brindisi (engl. Schiffe)	18. Aug. 15. Sept.		

* Für Briefe u. Postarten Nachverand über Sibirien—Schanghai—Hongkong von Sp. 18 Berlin—Merandrowo 11:30 am 12/8. u. 9 9. — Briefe und Postarten nach Berlinhafen werden nicht über Schanghai—Hongkong geleitet.

• Auf Verlangen des Absenders werden Briefe und Postarten — nicht auch Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben — außer mit den vorbezeichneten Nachveranden auch mit den übrigen Beförderungsgelegenheiten über Sibirien—Schanghai geleitet.



Nach	Die Abfahrt erfolgt vom Ein- schiffungshafen	am:	Ausschiffungshafen. Dauer der Überfahrt	Briefe müssen aus Berlin spätestens abgeandt werden am:	
2. Deutsch-Ostafrika.					
a) nach Rufoba (mit Ruanda), Wilunia und Sairan ○ Von Mombasa Weiterbeförderung mit der Uganda- bahn und von der Endstation zu Schiff nach den Bestimmungs- orten.	Neapel (deutsche Schiffe)	13. 30. jed. Mts.	Mombasa ○ 16-17 Tg.	11. 28. jed. Mts. 10 ⁴⁰	
	Marseille	7. Aug. 4. Sept.	Mombasa ○ 17 Tage	5. Aug. 2. Sept. 10 ⁴⁵	
	Brindisi (engl. Schiffe)	25. Aug.	Mombasa ○ 17 Tage	23. Aug. 10 ⁴⁰	
	†Marseille (engl. Schiffe)	16. Aug.	Mombasa ○ 19 Tage	14. Aug. 10 ⁴⁰	
	†Brindisi (engl. Schiffe)	1. Sept.	Mombasa ○ 21 Tage	30. Aug. 10 ⁴⁰	
	Marseille (deutsche Schiffe)	11. jed. Mts.	Tanga 19 Tage	9. jed. Mts. 2.15	
	Marseille (deutsche Schiffe)	28. jed. Mts.	Tanga 20 Tage	26. jed. Mts. 2.15	
	Neapel (deutsche Schiffe)	13. 30. jed. Mts.	Tanga 17-18 Tage	11. 28. jed. Mts. 10 ⁴⁰	
	Marseille	7. Aug. 4. Sept.	Mombasa * 17 Tage	5. Aug. 2. Sept. 10 ⁴⁵	
	Brindisi (engl. Schiffe)	25. Aug.	Mombasa * 17 Tage * von Mombasa weiter mit nächster Gelegenheit Tanga 23 Tage	23. Aug. 10 ⁴⁰	
b) nach Tanga (einschl. Amant, Krutcha, Bunko, Gandeni, Korogwe, Leganga, Mumbura, Mombi, Moschi, Mubeta, Pangani und Wilhelmstal)	Brindisi (engl. Schiffe)	1. Sept.	Tanga 23 Tage	30. Aug. 10 ⁴⁰	
	Marseille (deutsche Schiffe)	11. jed. Mts.	Daresfalam 21 Tage	9. jed. Mts. 2.15	
	Marseille (deutsche Schiffe)	28. jed. Mts.	Daresfalam 21 Tage	26. jed. Mts. 2.15	
	Neapel (deutsche Schiffe)	13. 30. jed. Mts.	Daresfalam 19 Tage	11. 28. jed. Mts. 10 ⁴⁰	
	Marseille	7. Aug. 4. Sept.	Zanzibar 18 Tage von Zanzibar weiter mit nächster Gelegenheit	5. Aug. 2. Sept. 10 ⁴⁵	
	Brindisi (engl. Schiffe)	25. Aug.	Zanzibar 19 Tage nach Daresfalam weiter mit nächster Gelegenheit	23. Aug. 10 ⁴⁰	
	†Brindisi (engl. Schiffe)	1. Sept.	Daresfalam 27 Tage	30. Aug. 10 ⁴⁰	
	3. Deutsch-Südwestafrika.				
	a) nach Swakopmund sowie nach Aris, Aub, Brackwater, Capfangsbucht, Guitro, Gobabis, Gochaganas, Grootfontein, Grok, Varmen, Grok, Wintley, Guchab, Garis, Gochaganas, Hohewarte, Kalaswater, Johann-Albrechtsböhe, Kalkfeld, Karibib, Khan, Kub, Kubas, Martenaal, Nauchas, Neudamm, Neubeitels, Sta- bandja, Ekafise, Etankwejo, Otombobe, Omaruru, En- quatt, Eiona, Oiwavi, Ojima- wera, Ojimbungwe, Ojima- rongo, Ojivero, Ojofonjan, Ouisjo, Reboboth, Seets, Tumeb, Walos, Waldbau, Water- berg, Wilhelmstalu, Windhut	Hamburg	5. 25. Aug.	Swakopmund 29, 24 Tg.	4. Aug. 12 ⁰ 24. Aug. 5.30
		Antwerpen (deutsche Schiffe)	12. 29. Aug.	Swakopmund 22, 20 Tg.	10. 27. Aug. 10 ⁴⁵
Southampton (deutsche Schiffe)		14. 31. Aug.	Swakopmund 18, 20 Tg.	12. 29. Aug. 10 ¹²	
Southampton		3. 17. 31. Aug. 7. Sept.	Swakopmund 23, 26 Tg.	2. 16. 30. Aug. 6. Sept. 12.48	
Hamburg		18. Aug.	Swakopmund etwa 27 T.	18. Aug. 9.10	
†Southampton		10. 24. Aug.	Swakopmund unbestimmt	9. 23. Aug. 12.48	
†Hamburg		15. jed. Mts.	Swakopmund 46 Tage	15. jed. Mts. 9.10	
†Antwerpen (deutsche Schiffe)		23. jed. Mts.	Swakopmund 38 Tage	22. jed. Mts. 1.0	
Hamburg		5. 25. Aug.	Lüderigbucht 30, 25 Tg.	4. Aug. 12 ⁰ 24. Aug. 5.30	
Antwerpen (deutsche Schiffe)		12. 29. Aug.	Lüderigbucht 23, 21 Tage	10. 27. Aug. 10 ⁴⁵	
b) nach Lüderigbucht sowie nach Aus, Bercha, Bethanien, Brackwater, Gibeon, Gomas, Katur, Kalkfontein (Zudi), Kauris, Keemansbood, Kubi- bis, Maltaböhe, Prünzenbucht, Ramansdrift, Seebem, Ma- mas und Warmbad	Southampton (deutsche Schiffe)	14. 31. Aug.	Lüderigbucht 21, 19 Tage	12. 29. Aug. 10 ¹²	
	Southampton	3. 17. 31. Aug. 7. Sept.	Lüderigbucht 21-25 Tage	2. 16. 30. Aug. 6. Sept. 12.48	
	Hamburg	18. jed. Mts.	Lüderigbucht 32 Tage	18. jed. Mts. 9.10	
	†Hamburg	15. jed. Mts.	Lüderigbucht 70 Tage	15. jed. Mts. 9.10	
	†Antwerpen (deutsche Schiffe)	23. jed. Mts.	Lüderigbucht 62 Tage	22. jed. Mts. 1.0	
	†Southampton	10. 24. Aug.	Lüderigbucht unbestimmt	9. 23. Aug. 12.48	



Nach	Die Abfahrt erfolgt		Ausföhrungshafen. Dauer der Überfahrt	Briefe müssen aus Berlin spätestens abgesandt werden am:	
	vom Ein- schiffungshafen	am:			
4. Kamerun.	Hamburg	9. 24. jed. Mts.	Viktoria 20 Tage Duala 21 Tage Kribi 22 Tage Plantation 22 Tage Longji 22 Tage	9. 24. jed. Mts. 9.10	
	Boulogne jur Mer (deutsche Schiffe)	11. 26. jed. Mts.	Viktoria 18 Tage Duala 19 Tage Kribi 20 Tage Plantation 20 Tage Longji 20 Tage		10. 25. jed. Mts. 1.0
	†Hamburg	23. jedes Monats	Viktoria 27 Tage Duala 28—30 Tage	23. jed. Mts. 9.10	
	†Liverpool	22. Aug.	Viktoria 38 Tage Duala 39 Tage	20. Aug. 10 ⁴⁵	
	Liverpool	jeden Mittwoch	Calabar 26 Tage von dort weiter über Klang nach Rio del Rey in 2 Tagen		jeden Montag 10 ⁴⁵
	b) nach Rio del Rey	†Hamburg	23. jedes Monats	Rio del Rey 31—53 Tage	23. jed. Mts. 9.10
		†Liverpool	22. Aug.	Rio del Rey 37 Tage	20. Aug. 10 ¹²
	c) nach dem Fschafsee-Gebiet (Garu, Kuffel)	Liverpool	jeden Mittwoch	Forcados 17 Tage von dort weiter über Fotobja—Pola	jeden Montag 10 ⁴⁵
	d) nach Molundu	Antwerpen	3. 24. Aug.	Matadi 18—20 Tage von da weiter mit der Eisen- bahn bis Leopoldville und dann mit Flugdampfern auf dem Kougo, Sanga und Diab bis Molundu	2. 23. Aug. 8.43
		Va Rochelle (belgische Schiffe)	5. 26. Aug.		3. 24. Aug. 10 ⁴⁵
†Bordeaux		25. jedes Monats	23. jed. Mts. 10 ⁴⁵		
5. den Karolinen, Palau- Inseln, Marianen.	Neapel (deutsche Schiffe)	9*. Aug. 6*. Sept.	Jap 36—37 Tage Angaur v. Jap m. nächst. Gelegenh. bzw. 36 Tage	7*. Aug. 4*. Sept. 10 ⁴⁰	
	Brindisi (engl. Schiffe)	18. Aug.	Jap 49 Tage Angaur 51 Tage bzw. v. Jap m. nächst. Gelegenh.	16. Aug. 10 ⁴⁰	
	†Brindisi (engl. Schiffe)	1*. Sept.	Jap 69 Tage Angaur v. Jap m. nächst. Gelegenh.	30. Aug. 10 ⁴⁰	
	b) nach den übrigen Stationen	Brindisi (engl. Schiffe)	1. Sept.	Ponape 56 Tage	30. Aug. 10 ⁴⁰
				Saipan 64 Tage	
			Palau 71 Tage		
* Für Briefe und Postkarten Nachversand über Sibirien—Schanghai—Hongkong von Sp. 18 Berlin—Alexan- drowo 11 ³⁰ am 12.8. und 9.9.					
* Auf Verlangen des Absenders werden Briefe und Postkarten — nicht auch Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben — außer mit den vorbezeichneten Nachversanden auch mit den übrigen Beförderungsgelegenheiten über Sibirien—Schanghai geleitet. Ferner werden Briefsendungen nach den Marianen auch über Yokohama geleitet, von dort weiter mit Segelschiffen sechs- bis siebenmal jährlich.					
6. Kantschu.	a) Briefe, Postkarten.				
	Gemeinliche und eingeschriebene Briefe und Postkarten — nicht auch Drucksachen, Geschäftspapiere, Waren- proben — über Rußland; Montags, Donnerstags, Sonnab., ab Berlin 7.33 u. 11.39 sowie Dienstags 7.52.				
	b) Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben.				
	Neapel (deutsche Schiffe)	9. 23. Aug. 6. Sept.	Tjingtau 34 Tage	7. 21. Aug. 4. Sept. 10 ⁴⁰	
	Brindisi (engl. Schiffe)	jeden Sonntag	Tjingtau 32—35 Tage	jeden Freitag 10 ⁴⁰	
	Marseille (engl. Schiffe)	16. 30. Aug.	Tjingtau 34 Tage	14. 28. Aug. 10 ¹⁵	
Liverpool	2. 23. Aug.	Tjingtau 34 Tage	1. 22. Aug. 8.43		
Marseille (franz. Schiffe)	11. 25. Aug.	Tjingtau 35 Tage	9. 23. Aug. 10 ¹⁵		
Auf Verlangen des Absenders werden Briefe und Postkarten nach Kantschu auch mit den unter b) aufgeführten Beförderungsgelegenheiten, Briefsendungen jeder Art auch über New York befördert.					
7. Samoa.	Queenstown	15. Aug. 12. Sept.	Apia 25 Tage	13. Aug. 10. Sept. 3.15	
	Queenstown	22. Aug. 19. Sept.	Apia 32 Tage	20. Aug. 17. Sept. 3.15	
	Auf Verlangen des Absenders auch über Sydney.				



Nach	Die Abfahrt erfolgt vom (Ein-)schiffungshafen am:	Ausschiffungshafen. Dauer der Überfahrt	Briefe müssen aus Berlin spätestens abgeandt werden am:
8. Marshall-Inseln.	a) nach Jaluit (deutsche Schiffe) Brindisi (engl. Schiffe)	1. 15. Sept.	Jaluit 50, 60 Tage
	b) nach Nauru (deutsche Schiffe) Brindisi (engl. Schiffe) Taranto (engl. Schiffe)	14. Aug. 4. 18. Aug. 1. Sept. 11. 25. Aug. 8. Sept.	Adelaide 27—31 Tage, dann weiter mit der Eisenbahn nach Melbourne oder Sydney von dort mit Dampfer der Pacific Phosphate Company oder mit Dampfer „Germania“ der Jaluitlinie nach Nauru

Auf Verlangen des Absenders werden Briefe und Postkarten — nicht auch Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben — über Sibirien—Schanghai geleitet.

• Für Briefe und Postkarten Nachverhand über Sibirien—Schanghai—Hongkong von Sp. 18 Berlin—Alexandria 11³⁹ am

9. Togo.	Hamburg	9. 24. jedes Monats	Rome 18 Tage	9. 24. jed. Mts. 9.10
	Boulogne f. M. (deutsche Schiffe)	11. 26. jedes Monats	Rome 16 Tage	10. 25. jed. Mts. 1.0
	† Hamburg	23. jedes Monats	Rome 22 Tage	23. jed. Mts. 9.10
	† Marseille	10. jedes Monats	Cotonou 18 Tage von da ab Landverbindung	8. jed. Mts. 10 ⁴⁰
	† Bordeaux	25. jedes Monats	Cotonou 14 Tage von da ab Landverbindung	28. jed. Mts. 10 ⁴⁵
	† Liverpool	jeden Mittwoch	Akra 15 Tage von dort weiter auf dem Landwege in 4—5 Tagen	Montag 10 ¹²
	† Hamburg	16. jedes Monats	Rome 29 Tage	16. jed. Mts. 9.10
	† Rotterdam (deutsche Schiffe)	22. jedes Monats	Rome 23 Tage	21. jed. Mts. 10 ¹²
	† Hamburg	30. Aug.	Rome 31 Tage	30. Aug. 9.10
	† Rotterdam (deutsche Schiffe)	4. jedes Monats	Rome 26 Tage	3. jed. Mts. 10 ¹²

† Den durch † bezeichneten Schiffsverbindungen werden Briefsendungen nur dann zugeführt, wenn der Absender die Beförderung auf diesem Wege durch einen Leitdermerk verlangt hat.

Eintreffen der Post aus den deutschen Schutzgebieten.

Von	Landungshafen	Die Post ist fällig in Berlin am	Von	Landungshafen	Die Post ist fällig in Berlin am		
Deutsch-Neuguinea	Neapel	12. 22*. Aug.	Klantschon	Neapel	8*. 22*. Aug. 5*. Sept.		
	Brindisi	5*. 9. Sept.		Brindisi	4. 18. Aug. 1. Sept.		
Deutsch-Ostafrika	Neapel	3*. 19*. Aug. 3*. Sept.		Marseille	1. 15. 29. Aug.		
	Brindisi	11. Aug.		Liverpool	18. Aug.		
	Marseille	unbestimmt		Plymouth, Southampton, Le Havre oder Queenstown } über San Francisco oder Seattle unbestimmt (5—6 mal monatlich) Sibir. Eisenbahn } in der Regel Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend			
Deutsch-Südwestafrika	Southampton	1*. 15*. Aug.			Samoa . .	Plymouth	über Vancouver am 8. Aug. 4*. Sept.
	Southampton	4. 11. 25. Aug.					
	Hamburg	2*. 5*. jed. Mts.				Togo . .	Hamburg
Kamerun	Southampton	14*. 30*. jed. Mts.		Southampton			14*. 30*. jedes Monats
	Hamburg	16*. jed. Mts.		Plymouth			jeden Dienstag.
	Liverpool	24. Aug.					
den Karolinen . .	von Jap. Neapel	12. 22*. Aug. 1. 9. Sept.					
	Brindisi	1. Sept.					
den Marianen . .	von den übrigen Inseln	Brindisi					
	Brindisi	1. Sept.					
den Palau-Inseln	Neapel	12. 22*. Aug. 1. 9. Sept.					
	Brindisi	1. Sept.					
Marshall-Inseln .	Neapel	1. Sept.					

* Fälligkeitstage für die mit deutschen Schiffen eintreffenden Posten.



Schiffsbewegungen der Woermann-Linie zwischen Hamburg und West- und Südwestafrika.

Postdampfer	Reise		Letzte Nachrichten bis 26. Juli 1912.
	von	nach	
„Abolph Woermann“	Ostafrika	Hamburg	am 21. Juli ab Durban.
„Alexandra Woermann“	Kamerun	Hamburg	am 26. Juli ab Victoria.
„Aline Woermann“	Kotonou	Hamburg	am 23. Juli ab Sierra Leone.
„Anna Woermann“	Affinie	Hamburg	am 25. Juli ab Las Palmas.
„Arnold Amfind“	New York	Westafrika	am 25. Juli in Lüderigbucht.
„Carl Woermann“	Lüderigbucht	Hamburg	am 25. Juli ab Duala.
„Eduard Woermann“	Lüderigbucht	Hamburg	am 25. Juli ab Swakopmund.
„Eleonore Woermann“	Kamerun	Hamburg	am 26. Juli ab Dover.
„Erna Woermann“	Hamburg	Lüderigbucht	am 26. Juli Dover passiert.
„Frieda Woermann“	Kapstadt	Swakopmund	am 25. Juli ab Kapstadt.
„Gertrud Woermann“	Hamburg	Ostafrika	am 24. Juli ab Lissabon.
„Hans Woermann“	Kamerun	Hamburg	am 23. Juli ab Lagos.
„Henny Woermann“	Hamburg	Kamerun	am 26. Juli in Sekondi.
„Henriette Woermann“	Hamburg	Burutu	am 23. Juli in Warri.
„Irma Woermann“	Hamburg	Kotonou	am 19. Juli in Bissao.
„Jeannette Woermann“	Hamburg	Kotonou	am 15. Juli in Sekondi.
„Kurt Woermann“	Hamburg	Kotonou	am 24. Juli in Sekondi.
„Lili Woermann“	Hamburg	Affinie	am 19. Juli ab Las Palmas.
„Lothar Bohlen“	Hamburg	Natadi	am 30. Juli ab Monrovia.
„Lucie Woermann“	Hamburg	Kamerun	am 24. Juli ab Mabeira.
„Lulu Bohlen“	Hamburg	Calabar	am 25. Juli ab Monrovia.
„Martha Woermann“	Hamburg	Kotonou	am 25. Juli in Accra.
„Max Brod“	Hamburg	Lüderigbucht	am 19. Juli in Swakopmund.
„Paul Woermann“	Accra	Hamburg	am 24. Juli ab Las Palmas.
„Thella Bohlen“	Kotonou	Hamburg	am 24. Juli ab Lome.
„Raifer“	Kotonou	Accra	am 25. Juli in Sekondi.
„Heinz Blumberg“	Kotonou	Affinie	am 24. Juli in Affinie.
„Sausenberg“	Kotonou	Hamburg	—

Hamburg-Amerika-Linie, Afrika-Dienst.

„Ebea“	Kotonou	Hamburg	am 25. Juli ab Lagos.
„Kamerun“	Kamerun	Hamburg	3. St. in Hamburg.
„Lome“	Kotonou	Hamburg	am 22. Juli ab Bissao.
„Otavi“	Hamburg	Lüderigbucht	am 10. Juli ab Monrovia.
„Rhenania“	Ostafrika	Hamburg	am 15. Juli Dover passiert.
„Savoia“	Hamburg	Accra	am 19. Juli ab Rotterdam.
„Swakopmund“	Woffamedes	Hamburg	am 20. Juli in Hamburg.
„Togo“	Hamburg	Kamerun	am 20. Juli ab Lagos.
„Windhuk“	Hamburg	Ostafrika	am 18. Juli in Kilindini.
„Slavonia“	Hamburg	Kamerun	am 25. Juli ab Hamburg.
„Palatia“	Hamburg	Kotonou	am 25. Juli Curhaven passiert.

Hamburg-Bremer Afrika-Linie A. G.

„Answald“	Ostafrika	Hamburg	am 19. Juli in Antwerpen.
„Arnfried“	Burutu	Hamburg	am 14. Juli ab Lagos.
„Gundrun“	Hamburg	Lüderigbucht	am 22. Juli Duesant passiert.
„Ingbert“	Burutu	Hamburg	am 20. Juli Dover passiert.
„Ingo“	Hamburg	Calabar	am 19. Juli ab Monrovia.
„Ingraban“	Hamburg	Kotonou	am 30. Juli ab Hamburg.
„Jrnfried“	Natadi	Hamburg	am 30. Juli ab Lagos.
„Walburg“	Natadi	Hamburg	am 23. Juli in Hamburg.
„Wigbert“	Calabar	Hamburg	am 20. Juli in Hamburg.
„Winfried“	Lüderigbucht	Hamburg	am 22. Juli ab Mabeira.

Kurze deutscher Kolonialwerte.

Mitgeteilt durch von der **Hauptstädt'sches Kolonialkontor G. m. b. H., Berlin W.8.**

Telephon: Amt Ztr., 1765 Stadtverkehr, 9229 u. 9224 Fernverkehr. Telegr.-Adr.: „Hauptkontor“. 29. Juli 1912.

Grün- dungs- jahr	Kapital M	Ge- schäfts- jahr	Vor- letzte Divi- dende	Letzte Divi- dende	Eigenhändler bei allen Abschlüssen	Freibleibend	
						Käufer %	Verkäufer %
1910	3 000 000	1. 1.	0	0	Afrika-Marmor-Kolonialgef. 50 eing. Ant.	40	50
1907	2 500 000	1. 10.	17	6	Afrikanische Kompanie A.-G.	78	82
1907	600 000	1. 7.	0	0	Aquiplanzungsgesellschaft (D. R. G.)	90	95
1898	1 200 000	1. 1.	12	12	Bödiker, Carl, & Co., Stamm. Gef. a Alt.	129	133
1902	£ 650 000	1. 1.	0	0	British Central Africa Ltd.	—	7 6
1905	1 000 000	1. 4.	17 1/2	15	Bremer Stol.-Handelsq. v. F. Oloff & Co., A.-G.	165	180
1905	1 200 000	1. 4.	0	0	Centralafrikan. Bergwerksgesellschaft (D. R. G.)	58	62
1902	600 000	1. 1.	8	8	Centralafrikanische Seengeellschaft m. b. H.	135	145
1905	220 000	1. 1.	4	3	Debundicha-Plantung (D. R. G.)	99	103
1900	964 600	1. 1.	0	12	Deutsche Agaven-Gesellschaft, Vorz. Ant.	104	107
1900	191 800	1. 1.	0	0	do. Stamm-Ant.	60	70
1878	2 750 000	1. 1.	11	12	Dijsche Hand.- u. Plantag.-G. d. Südjee-J. A.-G.	155	165
1902	1 000 000	1. 1.	5	10	Deutsche Kamerun-Ges. m. b. H.	100	105
1907	2 500 000	1. 1.	3	5	Deutsche Kautschuk-Altkriegsgesellschaft	112	117
1885	2 000 000	1. 4.	50	—	Deutsche Kolonial-Gesellsch. für Südwestafrika	560	590
1902	1 000 000	1. 1.	0	0	Deutsche Samoa-Gesellschaft (D. R. G.)	63	67
1908	4 500 000	1. 1.	0	0	Deutsche Südjeephosphat-Altkrieg	169	175
1902	1 000 000	1. 5.	6	—	Deutsche Logogesellschaft (D. R. G.)	96	100
1896	2 250 000	1. 1.	10	10	Deutsch-Westafrikan. Handelsgesellsch. (D. R. G.)	100	102
1899	4 360 000	1. 1.	0	0	Gesellschaft Nordwest-Kamerun	L. A. M. 60	M. 75
		1. 1.	0	0	do.	B. M. 4	M. 7
1903	1 022 100	1. 10.	0	0	Gibeon-Schürf- u. Handelsgesellsch. m. b. H.	—	92
1889	3 000 000	1. 10.	0	0	Hanseatische Plantagen-Gesellschaft	45	50
1887	1 200 000	1. 1.	25	25	Inuit-Gesellschaft, Altkrieg-Ges.	350	—
1898	1 017 000	1. 7.	0	0	Kaffee-Plantage Satarre, Altkrieg-Ges.	58	62
1906	3 000 000	1. 1.	4*	4*	Kamerun-Kautschuk-Compagnie A.-G.	74	77
1895	10 000 000	1. 1.	0	0	Maoko Land- und Minengesellschaft (D. R. G.)	26	29
1908	157 500	1. 1.	0	0	Kaufhaus Diamant G. m. b. H. i. Liquid.	M. 900	M. 1060
1903	900 000	1. 1.	0	3	Kautschuk-Plantung Meania A.-G.	85	90
1908	1 250 000	1. 1.	0	8	Mironda Goldminen-Gesellschaft m. b. H.	124	127
1908	£ 125 000	1. 1.	22 1/2	10†	Kolmanskop Diamond shares	M. 37	M. 39
1899	2 000 000	1. 1.	5	5	Molibe Pflanzungs-Gesellschaft (D. R. G.)	93	98
1905	150 000	1. 1.	0	—	Nama Land-Schürf- und Guano-Syndikat	450	500
1886	7 500 000	1. 4.	0	0	Neu-Guinea Compagnie Vorzugs-Anteile	125	127
1906	1 400 000	1. 1.	0	6	Ostafrika-Kompagnie (D. R. G.)	120	125
1900	St. 200 000	1. 4.	5 M.	6,50 M.	Stavi-Minen- u. Eisenbahnges., Genußscheine	M. 66	M. 67
1902	£ 375 000	1. 1.	45	30	Pacific Phosphate Co. alte Anteile	£ 57/8	£ 61 1/2
1910	£ 375 000	1. 1.	0	10	do. junge 50 eingezahlt	£ 27/8	£ 31 1/8
1904	160 000	1. 5.	0	0	Pflanzungs-Gesellschaft Nyeme (D. R. G.)	88	95
1912	3 000 000	1. 1.	—	—	Pomona Diamant-Ges. (D. R. G.)	250	280
1895	1 500 000	1. 1.	0	0	Rheinische Handel-Plantagen-Gesellschaft	—	40
1903	900 000	1. 1.	0	0	Safata-Samoa-Gesellschaft, Vorzugs-Anteile	22	27
1905	2 000 000	1. 1.	4*	4*	Samoa-Kautschuk-Compagnie A.-G.	22	—
1897	500 000	1. 1.	12	—	Sigi Pflanzungs-Gesellschaft m. b. H.	180	190
1904	1 000 000	1. 1.	12	16	Sijal-Agaven-Gesellschaft (D. R. G.)	170	—
1895	£ 500 000	1. 7.	0	0	South African Territories Limited	6,9	7,3
1895	£ 350 000	1. 1.	0	0	South East Africa (1910) Limited	1/6	2/6
1892	£ 2 000 000	1. 1.	5	7 1/2	South West Africa Co. Limited	27/-	27,6
1912	1 000 000	1. 1.	—	—	Südwestafrikanische Bodentredit-Ges. (D. R. G.)	—	108
1893	869 100	1. 4.	0	0	Ufambara Kaffeebaugesellschaft Stamm-Anteile	35	40
1893	1 12 200	1. 4.	0	0	do. Vorzugs-Anteile	70	80
1909	4 235 000	1. 1.	0	0	Verein. Diamantminen Lüderigbucht G. m. b. H.	43	48
1909	1 600 000	1. 1.	0	0	Weiß de Meillon & Co. Minengesellschaft	M. 75	M. 125
1897	2 100 000	1. 1.	3	0	Westafrikan. Pflanzungs-Gesellschaft „Wibundi“	82	86
1897	3 000 000	1. 1.	15	15	Westafrikanische Pflanzungs-Gesellsch. „Victoria“	240	—
1895	1 800 000	1. 1.	0	6	Weitdeutsche Handels- u. Plant.-Ges. (D. R. G.)	105	—

Auch für alle hier nicht aufgeführten „Werte ohne Vorwissen“ ist obenstehende Firma stets kulant Käufer bzw. Verkäufer. — Anstimmte bereitwilligst und kostenlos.

* Wauginen. — = Dividende noch nicht erklärt. † = pr. I. Semester.

Verantwortlicher Redakteur für den nichtamtlichen Teil: Oskar Stiefenthal, Berlin.
Verlag und Druck der Königl. Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerei von G. E. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68-71

